Dieter von Reeken

BIBLIOGRAPHIE DER SELBSTÄNDIGEN DEUTSCHSPRACHIGEN LITERATUR ÜBER AUSSERIRDISCHES LEBEN, UFOs, PRÄ-ASTRONAUTIK

Zeitraum 1901-1986

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.

2. Auflage!

Vorwort, Erläuterungen, Abkürzungsverzeichnis, alphabetisch nach Verfassern geordnete Bibliographie für den Zeitraum 1901-1986 (453 Titel!), chronologische Übersicht, systematische Übersicht mit Stichwortregister, Pseudonymverzeichnis, Verzeichnis von Fachzeitschriften, Verzeichnis von internationalen Fachbibliographien, Literaturempfehlungen und Anmerkungen

Kartonumschlag, ca. 14,5 x 20,5 cm, 56 Seiten. ISBN 3-923862-09-1.
Preis: 8,oo DM (GEP-Mitglieder: 6,4o DM) zuzüglich Versandkosten. Bestellungen an:

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Postfach 2361 (Tel. 0 23 51 - 2 33 77)
D-5880 Lüdenscheid 1

2. Auflage 1988

Absender (bitte in Druckschrift schreiben)

(Postfach oder Straße und Hausnummer)

(Postleitzahl) (Ort)

O Ich interessiere mich für eine Mitgliedschaft in der GEP e.V.; bitte senden Sie mir Satzung und Beitrittserklärung zu.

POSTKARTE

GEP

POSTFACH 2361

D-5880 LÜDENSCHEID

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG

ISSN 0723-7766
NUMMER 6
1988
NOV-DEZ
HEFT 60
JAHRGANG 9
DM 4,00

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.





DIE GEP...

...ist die größte als gemeinnützig anerkannte, wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Für uns ist ein UFO im weitesten Sinn ein Objekt, das zur Zeit der Beobachtung für die Zeugen nicht erklärbar war.

Die GEP e.V. untersucht diese Sichtungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Felduntersuchungen und der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär, d.h. fast alle Natur- und einige Geisteswissenschaften werden zur Analyse herangezogen. Die Herausgabe der vereinseigenen Zeitschrift "Journal für UFO-Forschung", kurz "JUFOF", diverse Fachveröffentlichungen und die Zusammenarbeit mit verwandten Organisationen in der ganzen Welt ergänzen die Arbeit der GEP.

GEP-MITGLIEDER...

... erhalten das "JUFOF", da es im Mitgliedsbeitrag enthalten ist;

... können kostenlos Fragebögen zur Erfassung unidentifizierter Himmelserscheinungen anfordern;

... erhalten zum JUFOF zusätzliche GEP-Nachrichten;

... erhalten auf GEP-Sonderhefte und Broschüren 20 % Rabatt;

... können sich alle im JUFOF besprochenen Bücher und ggf. anderweitige Literatur ausleihen. (Erstbenutzer fordern bitte das "Hinweisblatt für Erstbenutzer" an.)

DEFINITION DES BEGRIFFS "UFO" (im engeren Sinn)

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objekts oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das rätselhaft nicht nur für die ursprünglich Beteiligten ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

Definition nach Dr. J.Allen Hynek, Center for UFO-Studies, USA.

IMPRESSUM

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das "JUFOF" erscheint alle zwei Monate auf nichtkommerzieller Basis. Autorenhonorare können deshalb nicht gezahlt werden.

Verantwortlich im Sinne des Presserechts: Hans-Werner Peiniger (hwp) und Gerald Mosbleck (gem).

Nachdruck: auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der GEP und bei Zusendung von einem Belegexemplar zulässig.

Bezugspreise: Inland: 1 Jahr DM 24,--
Einzelheft: DM 4,--
Ausland/All other Countries: DM 28,--/yr. (Airmail extra: DM 5,--). Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich dann um ein Jahr, wenn nicht 3 Monate vor Ablauf schriftlich darauf verzichtet wird.

Anzeigenpreise: bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an. Kleinanzeigen: bis zu 3 Schreibmaschinenzeilen (ca. 60 Anschläge) für Abonnenten und bis zu 5 für GEP-Mitglieder sind kostenlos!

Druck: H. Sperl, D-8550 Forchheim

Postgirokonto: GEP e.V. - Dortmund - Kto.: 183 81-464 (BLZ 440 100 46).

MELDESTELLEN FÜR UFO-BEOBACHTUNGEN

GEP e. V.
UFO-Hotline
(02351) 23377
Tag + Nacht

CENAP
Werner Walter
(0621) 701370
Tag + Nacht

SUFOF
Roland M. Horn
(06062) 61853

HERAUSGEBER

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.
Postfach 2361
D-5880 Lüdenscheid 1
West Germany
Tel.: (02351) 23377 (Tag + Nacht)

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG
Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.
NUMMER 6 1988 NOV-DEZ HEFT 60 9.JAHRGANG

HERBSTTAGUNG DER DEUTSCHEN UFO-FORSCHER MANHEIM-NECKARAU NOVEMBER 1988

GERALD MOSBLECK

Die diesjährige Herbsttagung der deutschen UFO-Forscher (CENAP und GEP) fand am 12. und 13. November in Mannheim-Neckarau statt. Bereits am Abend des 11.11.88 (Zufall, keine Hintergedanken bitte!) gab es erste Gespräche zwischen Werner Walter und Hansjürgen Köhler vom CENAP und Hans-Werner Peiniger, Gerald und Birgit Mosbleck. Werner Walter berichtete über seine schlechten Erfahrungen mit der Pressearbeit des zuständigen VHS-Mitarbeiters und die dadurch bedingte schlechte Resonanz auf die Vortragsreihe zum Thema UFO! UFO!. Angemeldet hatten sich für die Tagung etwa 20 Personen. Die Unterbringung im Gasthof "Alt Nürnberg" war übrigens sehr gut, auch das Essen war gut und nicht zu teuer. Die Entfernung zum Tagungsraum betrug gerade mal 50 Meter.

Am Samstagmorgen pünktlich um 10 Uhr begann dann in einem Unterrichtsraum der VHS das öffentliche Programm. Nach einigen Absagen waren immerhin noch 10 Leute erschienen. Werner Walter begrüßte die Anwesenden und begann mit seinem Vortrag über die Beziehung zwischen den Medien und UFOs. Als Einstieg in die Thematik berichtete er kurz über die aktuelle Problematik der amerikanischen Abductionserie. Als bisher letzte Steigerung der UFO-Berichte müßen wohl die Entführungsfälle und die Behauptungen über militärische Beschlagnahme von angeblichen abgestürzten UFOs gelten. Nach dem irrwitzigen Erfolg von Striebers Kontaktler-Buch kam es ja bekanntlich zu einer ganzen Welle von "Initialberichten". Im spektakulären "Gulf Breeze"-Fall sind sogar die beiden großen UFO-Gruppen der USA gegenteiliger Meinung. Während die MUFON ohne große Recherchen gleich die Echtheit der Berichte beschwor, kam die CUFOS (J. Allen Hynek-Center) nach ihrer Untersuchung zu dem Schluß, daß es wohl doch nur Trickfotós sind.

Nach dem Striebers Buch als "Auslöser" der jüngsten UFO-Hysterie gelten mag, stellt sich die Frage, ob dies vielleicht sogar Methode hat, ob nicht erst Presseberichte zum UFO-Phänomen geführt haben. Auch das Phänomen, daß nämlich in der örtlichen Umgebung von UFO-Gruppen verstärkt UFO-Sichtungen auftreten, spricht dafür. Grund genug, sich einmal mit der geschichtlichen Entwicklung des UFO-Phänomens zu befassen.

Bezeichnenderweise hat ein Pressereporter beim bekannten Fall Mantel zum ersten Mal den Begriff der "Fliegenden Untertasse" gebraucht. Die Geburt eines Mythos? Natürlich griff Hollywood das Thema auf. In dem Film "Der Tag an dem die Erde stillstand" landet dann auch gleich eine Untertasse und ein menschlicher Außerirdischer will den Frieden bringen. Dieses Thema zieht sich dann durch die weitere Geschichte wie ein roter Faden. Als erste "Reaktion" auf das neue, faszinierende (und, viel wichtiger, gewinnbringende) Thema fotografierte George Adamski seine Billardlampe und begründete damit eine regelrechte Glaubensbewegung.

Keyhoe bringt dann später eine neue Qualität in die Diskussion: Er impliziert fälschlicherweise eine Geheimhaltungspolitik der Regierungsstellen über außerirdische Besucher. Vorschub leistet solchen Vermutungen die manische Geheimhal-

tungssucht der staatlichen Stellen, die jeden Fall zur Geheimsache machen, der noch bearbeitet wird.
In den sechziger Jahren begann dann mit dem Hill-Fall die Epoche der Entführungsberichte. Ab 1973 kamen die aus England von Jenny Randles berichteten Zeitverlustphänomene dazu. Interessant ist, das in den nach solchen Schlüsselfällen berichteten Begegnungen immer wieder ähnliche Dinge auftauchen oder passieren, wie in den bekanntgewordenen. Der Nachahmereffekt, daß eine eigene Schilderung durch Anleihen bei "prominenten" Vorgängern glaubhafter gemacht werden sollen, läßt sich bis in die Gegenwart verfolgen. Jüngstes Beispiel ist der Streit um die angeblichen Kontakte zu "Semjase". Da beschimpft einer den anderen als Lügner, als ob es ein Copyright auf erfundene Außerirdische gäbe.

Für neuen Aufschwung sorgte dann der Kassenerfolg von Stefan Spielberg "Unheimliche Begegnung der dritten Art". Danach waren die Außerirdischen plötzlich nicht mehr hominid und die Entführungen endgültig hoffähig. Man könnte natürlich fragen, warum ausgerechnet SF-Spielfilme solchen Einfluß auf die öffentliche Meinung einer Weltmacht ausüben können. Dazu muß man wissen, daß in den USA der durchschnittliche Bürger seine Bildung aus dem Fernsehen oder direkt aus Hollywood- Produktionen bezieht. Die Verflechtung von Presse, Verlagen und Filmfirmen ist groß. Die Vermarktung von Presseberichten durch Bücher, Fernsehserien und Spielfilmen läuft reibungslos. Wer will es dann jemandem verdenken, wenn der Verdacht aufkommt, daß auch die "Initialberichte" nicht authentisch sind, sondern im Hinblick auf die zu erwartenden Gewinnchancen getürkt wurden.

Am Ende seines Vortrages stellte dann Werner Walter die provozierende Frage, ob das UFO-Phänomen am Ende sei. Nach den massenhaften Entführungen und Kontaktberichten kann es wohl kaum noch eine Steigerung geben.

Obwohl im Prinzip nicht von der Hand zu weisen, erzeugten Walters Folgerungen doch erheblichen Widerspruch bei den Anwesenden. Ganz so schlüssig sind die Beziehungen nämlich doch nicht. Und die Frage, wer zuerst da war, der Bericht oder der Film, kann mit letzter Sicherheit nicht hinreichend geklärt werden. Ob nun wirklich die Filme oder Presseberichte das Phänomen erzeugten oder ob, wie im Fall Spielberg, nicht die Regisseure auf "Tatsachenberichte" zurückgriffen, ist wohl nie zu klären. Eindeutig ist aber, daß Aufklärungen spektakulärer Fälle nicht annähernd so groß gebracht werden wie die Sensationsstorys selbst, wenn überhaupt.

Ulrich Magin führte den kleinen Reigen über Entführungsproblematik weiter. Für ihn gibt es deutliche Hinweise auf Ähnlichkeiten zwischen Folklore (volkskundliche Sagen und Märchen, aber auch Lieder) und moderner UFO-Saga. Anhand einiger Beispiele begründete er recht gut seine Meinung. Da gibt es das Phänomen des plötzlichen Stillstehens von Autos oder die Unfähigkeit, sich zu bewegen. Meist in direkter Nähe zu Untertassen. Von voreiligen theoretischen Physikern gleich zu physikalischen Phänomen aufgebauscht. Aus der Literatur kennen wir aber religiöse oder im Aberglauben (wohl besser Naturreligion) verankerte "Tabuzonen" um Stellen von höheren Mächten herum. Berichte über Kobolde sind Legion. Meist entführen diese Sagengestalten Frauen, um mit ihnen Menschenkinder zu zeugen. Deutliche Parallele zu modernen Entführungen. Auch die Gestalten der Außerirdischen ähneln verblüffend denen von Kobolden und Trollen. Zufall?

Zauberer, Feen und andere Märchenfiguren (die ja in früherer Zeit sehr wohl realen Charakter hatten und in einigen abgelegenen Gegenden heute noch als durchaus real gelten) haben magische und übernatürliche Kräfte. In der Übertragung ergibt das heute die technischen Möglichkeiten der Außerirdischen, die manchmal schon wunderbar anmuten. Auch das Sektenproblem (Glaube, daß einige Auserwählte bei Gefahr von wohlgesonnen ETs gerettet werden) kennen wir von früher. Kleine Gruppen von Schamanen, Priestern und Magiern glaubten sich schon immer im Besitz höherer Wahrheit und den Rezepten, in eine höhere Welt vorzudringen. Die damaligen Pflanzendrogen, Trance und Beschwörungsriten dienten wie heute das "Channeling" (oder die Lichtzeichen eines August Wörner) hauptsächlich zur Kontaktaufnahme mit höheren Wesen um höheres Wissen zu erlangen. Die von diesen "Eingeweihten" ausgehende Aura faszinierte damals wie heute weite Bevölkerungsschichten.

So kann man durchaus (auch im Sinne der Jungschen Archetypenlehre) annehmen, daß das UFO-Phänomen eine Spielart der menschlichen Suche nach den verlorenen religiösen und mythischen Welten unserer Kindheit ist. Bedeutet dies, daß somit alle Berichte über UFOs von Spinnern oder Lügnern stammen? Ja und Nein. Magin läßt zwei Wahrheiten zu: Zum einen die objektive, physikalische Wirklichkeit, in der es bis heute keinen haltbaren Beweis für die Existenz eines UFOs im engeren Sinne gibt, zum anderen die subjektive Wahrheit des Einzelnen. Beide haben die gleiche Existenzberechtigung, auch wenn immer die Mehrheit entschieden hat, welche die bevorzugte ist. So gelten heute mal die Mystiker als Spinner, während bis zur Aufklärung die Naturwissenschaftler verfolgt wurden. Wie sehr jedoch unsere rein materialistische Welt ein "Loch" geschaffen hat, zeigt wohl deutlich die Anfälligkeit für Heilslehren und New Age-Bewegung. Daß ansich gute Folklore zu Geschäftemacherei verkommt, ist die Tragik an der heutigen Situation.

Leider wurde Ulrich Magin nur zum Teil verstanden. Ich hoffe aber, ihn wenigstens in meinem Beitrag nicht allzusehr verfälscht zu haben. Der beste Vortrag dieser Tagung, wie ich fand.

Roland Horn, einsamer Vertreter von SUFOF, hatte eine Zusammenstellung der bei Entführungsfällen häufig berichteten Phänomene vorbereitet. So wurde in den meisten Fällen eine Hypnosebefragung durchgeführt, die erst die eigentliche Entführung ans Tageslicht brachte. Weiter werden immer wieder die obligaten Verletzungen angeführt, die natürlich auch völlig normal entstanden sein können. Selbstverständlich sind die Zeugen alle unvorbelastet. Nach dem Ereignis haben sie dann aber dauernd Sichtungen und Begegnungen (siehe Andreas Schneider). Auffällig auch, daß in fast allen Fällen Einzelzeugen das Erlebnis hatten. Selten gibt es Bestätigungen. Auch hat es sich gezeigt, daß die Zeugen häufig psychische Vorbelastungen hatten. Das Erlebnis wirkte dann befreiend und die Betroffenen berichten übereinstimmend von einem bewußteren Leben nach dem Ereignis. Ähnlich wie bei "Nahtod"-Berichten. Dort wie hier spielt ein verändertes Bewußtsein während des Erlebnisses eine Rolle. Wieder eine Parallele zur Folklore. Klar, nach der Erfahrung kommt es zu einem Zeitverlusteffekt und zur obligatorischen Amnesie.

Berichtet wird auch fast immer von psychischer Beeinflussung. Gefühle der Fremdheit gegenüber den Insassen der UFOs gehören ebenso dazu wie medizinische Untersuchungen. Meist werden die Sexualorgane untersucht, dies mag als Tabuverletzung zu spektakulären Berichten einfach dazugehören.

Die Erleichterung nach dem Berichten solcher "Visionen" führte in unserer Runde dann nach der Frage, ob man im Interesse der Gesundheit dieser Leute nicht auf eine Aufklärung oder gar Verfolgung verzichten sollte. Der Begriff der "gesunden Visionen" kam auf und gefiel mir eigentlich recht gut. Dennoch, solange diese Leute sich von üblen Geschäftemachern vermarkten lassen, haben wir die Pflicht zur Aufklärung. Die folgende Mittagspause hatte jedenfalls genug Gesprächsstoff.

Nach der Mitgliederversammlung der GEP ergriff das frühere Enfant Terrible der UFO-Szene und jetzige GEP-Mitglied Rudolf Henke das persönliche Wort. Sein Beitrag sollte die Erkenntnisse seiner persönlichen UFO-Untersuchungs-Erfahrungen

verdeutlichen und so eine Art Resumee sein. Henke teilt die UFO-Szene in drei Gruppen ein. Da gibt es einmal die Gläubigen, vertreten durch die DUIST und neuerdings durch diverse UFO-Studiengruppen (z.B. in Frankfurt und München). Dann die Theoretiker, Wissenschaftler zumeist, denen es an gesundem Menschenverstand mangelt (MUFON-CES) und als dritte und beste Gruppe die Empiriker, zu der sich wohl auch Henke zählt.

Für Rudolf Henke steht nach seinen Forschungen fest, daß es keinerlei empirische Beweise oder Anhaltspunkte für die extraterrestrische Herkunft des UFO-Phänomens gibt. Auch die "Klassiker" unter den geschichtlichen Fällen konnten hinreichend konventionell geklärt werden. Nachdem sich alle bisherigen Fälle also als nicht unnatürlich erwiesen haben, sollte man dies nach der Logik auch für Fälle der Zukunft erwarten können. Einzig ein Koinzidenzfall, also gleichartige Berichte von örtlich unabhängigen und nicht miteinander bekannten Zeugen, könnte als Beweis gelten.

Henkes provozierende Abschlußfrage lautete dann auch folgerichtig: Welchen Sinn hat die UFO-Forschung noch, wenn man keine Beweise für Außerirdische Besucher findet?
Nun, wer den Nachweis der ETH für das Ziel unserer Forschung hält, mag ja einen Sinn in dieser Frage sehen. Doch darum geht es ja nicht. Und deshalb stellt sich für uns diese Frage erst, wenn es keine UFO-Berichte mehr gibt oder zumindest die Vermarktung ein Ende hat. Anschließend kam es zu einer angeregten Diskussion.

Im Verlauf des späten Nachmittags und Abends wurde dann noch über einen Fotofall aus Italien gesprochen, der schon seit über einem Jahr bei CENAP "schmort" und nun endlich mal bearbeitet werden soll. Zum Ende des ersten Tages führte Werner Walter dann noch ein lustiges Video vor: Der Privatsender Tele 5 ließ zum Thema UFOs vier gewichtige "Experten" zu Wort kommen: Die Kontaktler Andreas Schneider und Helmut Reitz und die MUFON-CESler Illobrand von Ludwiger und Dr. Bick. Während sich Andreas Schneider als gut geschulter Profi schnittig in Szene setzen konnte, erging sich der "Whittacker" der UFO-Forschung in den bekannten Aufzählungen von Akademikerscharen, die bei MUFON-CES werkeln sollen (nur nicht, wenn man sie braucht!) und dem Beschwören von Seriösität, die man durch widerspruchloses Hinnehmen der Kontaktlergeschichten gerade wieder verlor. Dr. Bick wird jetzt übrigens wohl die MUFON verlassen müssen; er sagte spontan, daß er nicht an Außerirdische glaube. Ich kenne Leute, die schon für weit geringere Äußerungen "entfernt" wurden. Jedenfalls hat Brand mit seinen wirr herumhängenden Haaren keinen guten Eindruck hinterlassen, zumal auch seine Aussagen mal pro mal contra waren. Zumindest wohl kaum auf das jugendliche Publikum (es war eine Jugendsendung) zugeschnitten. Sieger nach Punkten: Andreas Schneider.

Am Sonntag stellte Rudolf Henke seine astronomische Lösung des Father Gill-Falls aus Papua, Neu Guinea vor. Wir werden diese demnächst abdrucken. Danach führte Roland Horn noch einige gute Aufnahmen von den Planeten und vom Mond vor, die allseits Beifall bekamen. Den Abschluß der Tagung bestritt ein französischer Forscher namens Morgenthaler, der über die Erfahrungen der kritischen Forschung in Frankreich berichtete. Dort hat jeder Kreis mehrere Forscher und kann so direkt auf Beobachtungen reagieren.

Fazit: Eine gute Veranstaltung, die mit dem Vortrag von Magin einen Höhepunkt hatte und eine Lösung bot, die sicherlich nahe an die Wahrheit, so es denn eine gibt, herankommen dürfte. Zu begrüßen diesmal die sachliche Atmosphäre und die Unterbringung. Leider war die große Fotoausstellung nicht zu besichtigen. Man einigte sich am Schluß darauf, die nächste Frühjahrstagung in Lüdenscheid abzuhalten und die nächste Herbsttagung von SUFOF bestreiten zu lassen.



V.l.: Rainer Schenck, Mathias Flury, Christian Morgenthaler, Josef Garcia, Hans-Werner Peiniger. Foto. G.Mosbleck

KURZ NOTIERT

Erscheinen von UFO-Nachrichten eingestellt

Mit der Mehrfachnummer 311-313 stellt die Zeitschrift **UFO-Nachrichten** nach 33 Jahren ihr Erscheinen ein. Aus gesundheitlichen Gründen kann Karl L. Veit nicht mehr die wohl auflagenstärkste, aber auch umstrittenste UFO-Zeitschrift in Deutschland herausgeben. Der VENTLA-Verlag wird jedoch weitergeführt.

Ein Blick in die USA

Nach einer Umfrage der National Science Foundation (2041 Interviews) glauben 21 % der US-Bürger, die Sonne kreise um die Erde und 7 % haben keine Meinung dazu. Aus 75 Fragen ergibt sich, daß 93-95 % als "wissenschaftliche Analphabeten" betrachtet werden können. Jeder Dritte hält einen Laser für einen Schallwellenbündler, und jeder Fünfte Elektronen für größer als Atome und den Schall schneller als das Licht. Für den Mißstand macht die Untersuchung das US-Bildungssystem verantwortlich, wo Naturwissenschaften völlig abgewählt werden können. (Quelle: SKYWEEK, 4.11.88.) Eine weitere Meldung: 10 % der Amerikaner sollen nach neusten Erhebungen drogenabhängig sein. Da muß man sich die provozierende Frage stellen: haben diese Mißstände vielleicht irgendeinen Einfluß auf das "UFO-Phänomen" in den USA? -hwp-

UNBEKANNTE ATMOSPHÄRISCHE PHÄNOMENE ÜBER DEUTSCHLAND

ULRICH MAGIN*

Seit mehr als einem Jahrzehnt suchen deutsche UFO-Forscher nach UFO's, oder zumindest UAP's. Obwohl mittlerweile drei seriöse Gruppen an der Suche beteiligt sind (CENAP, GEP und nun auch SUFOF) ist die Ausbeute reichlich mager: etwa ein dutzend vorläufig als unidentifiziert geltende Himmelserscheinungen, die, wenn es nach dem CENAP ginge, sogar noch weiter eingeschränkt werden müßte.

Dabei gibt es eine große Menge wissenschaftlich akzeptierter Leuchtphänomene, die bisher keineswegs restlos erforscht sind: von Kugelblitzen, über Irrlichter zu Erdbebenlichtern. Es mutet doch seltsam an, daß unter den als UFO gemeldeten Erscheinungen so wenig wahre unidentifizierte sind.

Das folgende sind einige Beispiele für wissenschaftlich akzeptierte UAP's aus Deutschland. Es wäre sicher die Mühe wert, weitere Augenzeugenberichte dieser Art zu finden, sie mit den wenigen unidentifizierten UFO's zu vergleichen, oder damit zu beginnen, neben UFO-Sichtungen auch Berichte über andere UAP's zu suchen.

Kugelblitze

Ob es Kugelblitze überhaupt gibt, und wenn ja, was sie sind oder wie sie entstehen, ist immer noch heftig umstritten. Obwohl Wissenschaftler so etwas wie ein vermeintliches Phantombild des Kugelblitzes erstellt haben, sind die einzelnen Angaben, z.B. über Größe, Farbe, Verhalten und Dauer so variabel, daß mir der Verdacht kommt, da würden vielleicht verschiedene Phänomene mit Gewalt unter einen Hut gebracht.

Betrachten wir doch einfach die deutschen Beispiele, die ich gefunden habe, und diese Vielfalt wird ersichtlich. Über Kugelblitze gibt es so viel (auch orginal deutschsprachiges) Material, daß noch zahlreiche andere Berichte zu finden sein müßten.

Am 4. Mai 1543 versengte ein Kugelblitz ein Getreidefeld bei Baden. Ein Flugblatt, das das Ereignis darstellt, zeigt einen meteorartigen Blitz, und zwei Drachen, die das Feld verbrennen. Der Kugelblitz (oder wars ein Meteorit?) wurde als Omen gedeutet, ein Drache, das Zeichen der Tyrannei. Es war in der frühen Neuzeit allgemein üblich, Himmelserscheinungen symbolisch zu deuten.(1)

Während eines Gewitters im Juli 1914 kam bei Hannover ein eiergroßer Kugelblitz durch ein Fenster und hinterließ einen Brandfleck an der Decke, danach flog er am Vorhang nach unten und verschwand im Boden. Weder am Vorhang noch am Boden wurden Brandflecken festgestellt, auf dem Boden befand sich nur ein pfenniggroßer versenkter Fleck.(2) Dieses intelligent erscheinende Verhalten, das "Absuchen" eines Zimmers, wird immer wieder von Kugelblitzen berichtet.

Im Januar 1934 wurde ein Kugelblitz bei Walsum, in der Nähe von Duisburg, gesehen (3), und im Juli 1938 drangen zwei Kugelblitze, ein großer und ein kleiner, in das Haus eines Bauern bei Apenrade in Schleswig ein. Der große

Kugelblitz explodierte unter gewaltigem Donner und Funkenregen, und hinterließ Schwefelgeruch.(4)

Der letzte Kugelblitz in meiner Sammlung wurde zuerst als UFO publiziert, der britische "Earth Myteries"-Papst Paul Devereux hat ihn allerdings ganz richtig als natürliches Phänomen identifiziert. Am 9. April 1970 ging Max Krauss in der Nähe von Langenschemmern spazieren, da hörte er etwas wie zwei Überschallknalle, und sah einen Kugelblitz neben sich schweben. Die Kugel, mit 40 cm Durchmesser und Speichen im Innern, flog hinte ihm her. Aus dem Ding kam etwas wie ein Schlauch, das sich krümmte und wand. Der "Wurm", wie der Zeuge dieses Anhängsel nannte, senkte sich in einen kleinen Bach, der Kugelblitz wurde nun milchig, dann bläulich. Dann flog das Objekt langsam davon, und schoß dann unglaublich schnell nach oben davon. Angeblich seien die Vögel voller Angst vor dem Ding geflüchtet, der Zeuge selbst fühlte sich wie gelähmt. Das Objekt war fast die ganze Zeit nur wenige Meter entfernt.(5)

Kugelblitze haben häufig im Innern ein Muster, manchmal scheinen sie auch Antennen zu haben, häufig denkt der Zeuge, sie würden sich intelligent verhalten. Im Mittelalter hielt man sie für Kobolde und Drachen, und die Widersprüche in den Beobachtungen verleitete noch vor wenigen Jahren viele Wissenschaftler dazu, ihre Existenz abzustreiten. Kugelblitze wechseln kurz vorm Verschwinden die Farbe, die am häufigsten genannten Farben sind gelb und rötlich. Könnten nicht einige der als Party-Gag-Heißluftballon identifizierte UFO's Kugelblitze gewesen sein? Größe, Erscheinung und Farbe stimmt.

Perlschnurblitz

Der Perlschnurblitz ist eine Kette von Kugelblitzen. In der Meteorologischen Zeitschrift (1910, S.83) berichtet Doktor Schmauss: "Am 24. September 1908 wütete über Schweinfurt (Unterfranken) ein kräftiger Sturm. Er begann um 23.30 Uhr ohne Regen, aber mit großen Blitzen in Schnurform, wie uns freundlicherweise der Beobachter Herr Mack mitteilte. Die Einzigartigkeit der Blitze veranlaßte Herrn Mack, aus dem Haus zu gehen, um eine Photografie des interessanten Naturschauspiels anzufertigen. Da begann es stark zu regnen und zu hageln. Als der Beobachter einen geeigneten Platz gefunden hatte, richtete er seinen Fotoapparat gegen Westen, weil aus dieser Richtung der Sturm kam, und lehnte sich leicht nach oben. Er ließ das Objektiv über 20 oder 30 Sekunden offen, und als sich ein neuer Perlschnurblitz entlud, konnte er das abgebildete Foto aufnehmen. Der Blitz bewegte sich waagerecht auf einen etwa 50 m hohen Schornstein zu, dessen Spitze den Endpunkt des interessanten Phänomens darstellte." Dieses bei Schweinfurt in Unterfranken aufgenommene Foto zeigt einen waagerechten, bandartigen Blitz, der sich allmählich in mehrere Lichtkugeln auflöst.(6)

Spiralblitz

Der Spiralblitz ist eine äußerst seltene, dafür aber um so kuriosere Naturerscheinung. Heute, im Zeitalter des UFO-Mythus, wird ein solcher Blitz garantiert als Raumschiff gedeutet. Mein einziges deutsches Beispiel stammt aus einem "Kosmos"-Heft von 1909:

"Spiralblitz. Am 12. Juli 1908, abends zwischen 9 und 10 Uhr, konnte von Goslar aus ein äußerst schweres Gewitter in der Richtung nach Hildesheim zu beobachtet werden, das sich in unzähligen Blitzen entlud. Jedem sind ja nun die wunderlichen Formen der Blitzentladungen bekannt, indessen dürfte eine solche, wie nachstehend geschildert, wohl zu den größten Seltenheiten zählen. Ein Blitz kreiste nämlich spiralförmig in etwa 4 - 5 Windungen, und verblieb in einer

Gewitterwolke. Die Erscheinung könnte mit einem abbrennenden sogenannten Feuerrad verglichen werden. Vielleicht hat der eine oder andere Leser des Kosmos Gelegenheit gehabt, dieselbe Beobachtung zu machen. Bemerkenswert ist noch, daß kurz vorher sich an fast derselben Stelle eine Art Kugelblitz entlud. C.A., Goslar" (7)

Leider meldete sich kein weiterer Kosmos-Leser.

Erdlichter

Erdlichter sind hypothetische, mit den akzeptierten Erdbebenlichtern verwandte, tektonisch erzeugte Leuchtphänomene. Ihre Realität ist heftig umstritten, und so ist das einzige deutsche Beispiel, das ich gefunden habe, wohl auch eher eine Halluzination gewesen: als die wenigen überlebenden Bergleute im Mai 1988 aus der Grube bei Borken, in Nordhessen, gerettet wurden, da berichteten sie, sie hätten Lichter gesehen, die gar nicht da waren.(8) Hat es sich hier um Trugbilder, oder um Erdlichter gehandelt?

Irrlichter

"Als Irrlichter (im wissenschaftlichen Sinn) bezeichnet die Meteorologie kleine vom Boden aufsteigende, meist schnell wieder verlöschende, manchmal aber auch mehrere Sekunden lang stehende, mit schwacher bläulicher oder gelblich-rötlicher Flamme brennende Lichterscheinungen, die sich vor allem im Spätherbst (wenn der Fäulnisprozeß in der Natur seinen Höhepunkt erreicht hat) in stillen Nächten in sumpfigen und moorigen Gegenden zeigt. Die Existenz dieser Irrlichter, die die Naturwissenschaft um die Mitte des 19.Jahrhunderts am liebsten ganz abgeleugnet hätte, wird heute nicht mehr bezweifelt. Die Art ihrer Entstehung ist umstritten."(9) Soweit das Handbuch des deutschen Aberglaubens aus den zwanziger Jahren. Bis heute hat sich daran nichts geändert: noch immer ist der Prozeß durch den Irrlichter entstehen, unbekannt, es wird gar schon bestritten, daß sie überhaupt etwas mit Sumpfgas zu tun haben.

Irrlichter können sich auch vom Boden lösen, und sich an die Kleidung des Zeugen heften. Die pfälzer Sagen sind sogar voll von Berichten, in denen beschrieben wird, wie Irrlichter Kutscher verfolgten. Man glaubte allgemein, es handle sich um die Fegefeuer bratender Seelen (auch Luther war dieser Ansicht), andere Deutungen halten sie für Kobolde.

1832 wurde ein Irrlicht bei Neumarkt beobachtet. In einem Sumpf stiegen über Tag immer wieder Gasblasen auf, nachts wurden dort blaue Flämmchen beobachtet. Der Zeuge markierte daher tags eine Stelle, an der Blasen aus dem Sumpf austraten, und legte sich dort nachts auf Lauer. Tatsächlich kamen am markierten Ort Flammen aus der Erde. Als sich der Beobachter der Erscheinung nähern wollte, erlosch das Licht. Am nächsten Tag kam er bereits in der Dämmerung, und konnte am markierten Ort feine rote Flammen beobachten; er schloß daraus, daß das Phänomen auch am Tag sichtbar sein müßte. Wieder erloschen die Lichter, als er sich annäherte, doch dieses Mal blieb er, und nach einer Weile entzündete sich das Licht wieder. Der Beobachter hielt einen Streifen Papier in das Irrlicht, der sich entzündete.(10)

Das Problem mit den Irrlichtern besteht darin, daß sich Methan nicht selbst entzündet. Man hat daher verschiedene zusätzliche Gase, die als Zünder wirken könnten, angenommen. Der Favorit war das Gas PH_3 , doch Laborexperimente haben gezeigt, daß eine brennende Mischung beider Gase eine grüne Flamme erzeugt. Irrlichter sind also immer noch so geheimnisvoll wie eh und je.

Luftbeben

Luftbeben klingen wie ein gewöhnlicher Überschallknall, sie werden jedoch seit Jahrhunderten gehört. Sie kommen gewöhnlich immer am gleichen Platz vor, häufig in großen Ebenen oder bei großen Seen. Sie werden aus Indien, Südengland, Schottland und Deutschland gemeldet. Ihre Entstehung ist vollkommen ungeklärt, man spricht von tektonischen oder atmosphärischen Erscheinungen, heute werden sie meist als Überschallknall wegerklärt. Charles Fort hat in seinen Büchern zahlreiche Beispiele besprochen, und der "Kosmos" hat in einem allgemeinen Überblick über das Thema auch das "Seeschießen" vom Bodensee besprochen. Wieder ein paar Beispiele:

Im August 1908 hörte ein Zeuge, der bei Manzell am Seeufer entlangspazierte "mehrmals ein dumpf-rollendes Geräusch wie fernen Donner, das vom Schweizer Ufer herzukommen schien; da jedoch der Himmel vollständig wolkenlos war, dachte ich gleich an das zur Sommerzeit vorkommende Seeschießen, das ich schon seit einer Reihe von Jahren am See gehört habe, und das von den Detonationen ferner Geschütze gut zu unterscheiden ist." Etwa eine halbe Stunde später beobachtete der Zeuge eine eigenartige Welle, etwa wie Kielwasser, in dem sonst ruhigen See. Auch das ist ein bekanntes, wenn auch bisher unerklärtes Naturphänomen. Ob ein Zusammenhang bestand, kann nur gemutmaßt werden.

"Auch am 18. September 1908 wurde am Bodensee in der Gegend von Friedrichshafen ein dumpfes, ein bis zwei Sekunden anhaltendes unterirdisches Rollen gehört, das in Abständen von vier bis fünf Minutten den ganzen Vormittag vernehmbar blieb."

Am 15. November 1908 meldete eine Zeitung: "Eine besonders starke Ausprägung des Seeschießens wurde heute vormittag gegen 11 Uhr am Bodensee beobachtet. Allenthalben am Seeufer wurde um diese Zeit eine Detonation wie von anhaltendem Artilleriefeuer oder einem rasch ausbrechenden Gewitter vernommen; in Friedrichshafen wurde dabei eine Erschütterung wie bei Erdbeben verspürt. Wie man annimmt, dürfte dabei die Erschütterung und das Geräusch durch eine starke Erdrutschung innerhalb des Sees entstanden sein."(11)

Eine ganz besondere Wolke

Dieser Bericht ist aberwitzig bizarr. Er stammt aus Charles Forts Werken, doch Fort führt zwei ehrenhafte Quellen auf:

"Nature, 47-278: Daß, nach Das Wetter, Dezember 1892, am 9. August 1892 eine gelbe Wolke über Paderborn, Deutschland, erschien. Aus dieser Wolke fiel wolkenbruchartiger Regen herab. Darin waren hunderte von Miesmuscheln. Es wird weder gesagt, daß die Miesmuscheln bereits vorher auf dem Grund gelegen hätten, noch, daß da ein Wirbelwind gewesen war."(12)

Gallertmeteore

Gallertmeteore erscheinen wie gewöhnliche Sternschnuppen, doch wenn man zu dem vermeintlichen Aufschlagplatz kommt, findet man nur phosphoreszierende, quarkartige Masse vor - der Volksmund nennt das Sumpfbutter, und Wissenschaftler sind davon überzeugt, es handle sich um Schleimpilze, die nur zufällig mit Meteoren in Verbindung gebracht werden. Mehrere deutsche Beispiele (18.10.1848, Mauschwitz, und irgendwann vor 1933 bei Süchteln bei Krefeld) habe ich bereits in 'Meteor', Nr. 1/1988, S.9f ausführlich besprochen.

Quellen:

1) Otto Billig: Flying Saucers. Cambridge: Schenkman, 1982, S.51f
2) Martin D. Altschuler: Atmospheric Electricity and Plasma Interpretations of UFOs. In: Edward U. Condon, Hrsg.: Scientific Study of Unidentified Flying Objects. New York, Bantam, 1969, S.723-755 (Zitat S. 734)
3) Irish Daily Telegraph, 22.1.1934, S.8d
4) Ulrich Magin: Dinge die vom Himmel fallen. In: Meteor, Nr.4/1987 und 1/1988. Zitat 1988, S.14
5) Paul Devereux: Earthlights. Wellingborough, Turnstone, 1982, S.34-37
6) Aus der spanischen Übersetzung in der Enciclopedia Ilustrada Universal, Madrid: Espasa-Calpe, Band 50, S.453, ins Deutsche rückübersetzt
7) Kosmos 1909, S.151
8) FAZ, 6.6.1988, S.7c
9) Bächthold-Stäubli & Hoffmann-Krayer, Hrsg.: Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens. Berlin. Walter de Gruyter, 1987 (Reprint), Band 4, S.779f
10) M.Frizzell & G.Walls: Stalking the Mysterious Lights, in: Pursuit, vol.20, Nr.4, 1987: 146-151, Zitat auf S.146
11) Kosmos 1909, S.19-21
12) Charles Fort: Complete Books. New York. Dover, 1974, S.93

*** Ulrich Magin, Stuhlbruderhofstr. 4, D-6704 Mutterstadt**

KUGELFÖRMIGE UFOs = KUGELBLITZE?

Neue Erkenntnisse in der Kugelblitz-Forschung

Zusammengestellt von WALTER L. KELCH*

In dem altindischen Heldenepos Mahabarata ist davon die Rede, daß vor etwa 3500 Jahren die Stadt Mohendscho-Daro (Totenhügel) unter recht mysteriösen Umständen vom Erdboden verschwunden sei.

Am Himmel sei ein grelles Leuchten zu sehen gewesen, die Luft habe gleichsam geglüht, dann sei ein mächtiger Donnerschlag zu vernehmen gewesen. Die große Hitze habe die Gewässer in der Umgebung zum Sieden gebracht, und die Fische haben ausgesehen wie versengt.

Die Überreste der Stadt wurden von Archäologen 1922 entdeckt. Ausgrabungen bestätigten die Überlieferung von einer Katastrophe. Die Wissenschaftler fanden geschmolzene Steine sowie Spuren von Bränden und einer außerordentlich starken Explosion. In einem Umkreis von einem Kilometer waren alle Gebäude zerstört. Die Lage der aufgefundenen Skelette ließ erkennen, daß die Menschen noch unmittelbar vor ihrem Tod in den Straßen umhergegangen waren. Das zerstörte Mahendscho-Daro erinnerte in gewisser Hinsicht an Hiroshima und Nagasaki nach den Atombombenexplosionen, wo Druckwelle und Lichtstrahlung von oben her gekommen waren.

Die Möglichkeit einer Atombombenexplosion wollen wir hier gleich ausschließen (in der Umgebung des Totenhügels wurden kein erhöhter radioaktiver Strahlenpegel gemessen), ebenso eine Einmischung außerirdischer Lebewesen. Wir wollen vielmehr versuchen, die Tragödie auf natürliche Ursachen zurückzuführen.

Wir wissen, daß den alten Griechen und Römern wiederholt feurige Kampfwagen am nächtlichen Himmel erschienen sind; daß die Indianer runde Körbe am Himmel und die Japaner Gespensterschiffe mit Lichtern sahen. Der alttestamentliche Prophet Hesekiel berichtet: "Und ich sah, und siehe, es kam ein ungestürmter Wind von Norden her, eine mächtige Wolke und loderndes Feuer, und Glanz war rings um sie her, und mitten im Feuer war es blinkendes Kupfer."

Was hat die moderne Wissenschaft zu all dem zu sagen? Man weiß heute, daß in der Erdatmosphäre durch Einwirkung kosmischer Strahlung und elektrischer Felder chemisch aktive Partikel entstehen, die sich zu einer kugelförmigen schwebenden Aerosolwolke unterschiedlicher Größe zusammenschließen können. Solche physikalisch-chemischen Gebilde wurden, wie Felszeichnungen es belegen, bereits vor 50000 Jahren von Urmenschen beobachtet. Auch in der altägyptischen Chronik von der Regierungszeit des Königs Thutmosis III. werden sie erwähnt: "Im 22.Jahr erschien im 3.Monat des Winters um die 6.Tagesstunde am Himmel eine leuchtende Kugel, die sich langsam gen Süden bewegte und alle, die sie sahen, in Schrecken versetzte."

Zahlreiche Darstellungen von Feuerkugeln finden sich auch auf etruskischen Kunstdenkmälern, auch in altarabischen Handschriften ist von ihnen die Rede.

Von jenen physikalisch-chemischen Gebilde gibt es mehrere Arten. Die einen sind kalt und können lange Zeit existieren, ohne Energie freizusetzen, ohne Licht auszustrahlen. Sie haben die Form von Rugby-Bällen und sind tagsüber am Himmel deutlich zu erkennen. Einer Hypothese zufolge handelt es sich dabei um noch nicht entzündete Kugelblitze, die als schwarze Blitze bezeichnet werden. Grellweiß oder zitronengelb leuchten dagegen die sogenannten chemiluminenzierenden Gebilde, die unabhängig von Gewittertätigkeit entstehen.

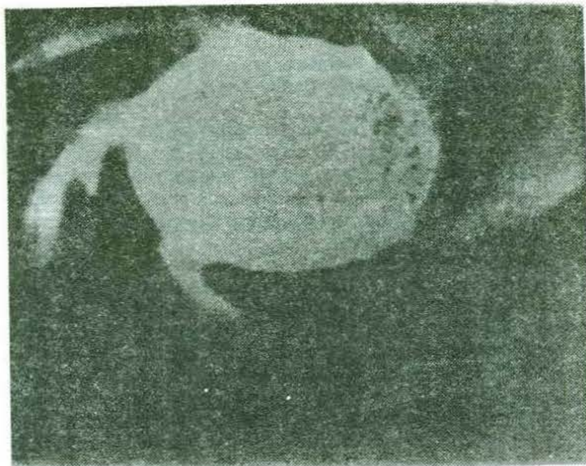
Sie können frei in der Luft umherschweben, können lange unmittelbar über der Erdoberfläche an einer Stelle verharren, sich rasch auf sonderbaren Bahnen bewegen, erlöschen und erneut aufleuchten, wobei ihre Temperatur mehrere tausend Grad erreicht. Wie auch die Kugelblitze können sie explodieren und Gebäude oder Bodenflächen in Brand setzen.

Am 21. September 1910 konnten die Einwohner New Yorks drei Stunden lang, Hunderte von atmosphärischen Leuchtkäfern beobachten, die über der Stadt umherflogen und einen phantastischen Anblick boten.

In der UdSSR wurde ähnliches in der Nacht des 24. August 1978 über Chabarowsk gesichtet. Plötzlich war ein Geräusch wie von einem startenden Düsenflugzeug zu vernehmen, und es wurde taghell. Ein leuchtendes Objekt sank allmählich immer tiefer, um unmittelbar am Boden hell aufzustrahlen. Im Landegebiet war der Boden verkohlt und geschmolzen. Noch ist die Stelle völlig kahl.

Ein weiteres Beispiel: An einem Septemberabend des Jahres 1984 war der Sternenhimmel über den Ländereien eines Sowchos (Anm.: Landwirt) in der Udmurtischen ASSR plötzlich hell erleuchtet, und aus der Höhe sanken alle möglichen Schleifen und Kurven beschreibend, lauter grellweiße Kugeln auf die Erde herab. Was da vor sich ging, war nicht nur ein schönes Naturschauspiel: in einem Umkreis von 20 Kilometern fielen alle Transformatoren und Hochspannungsleitungen aus.

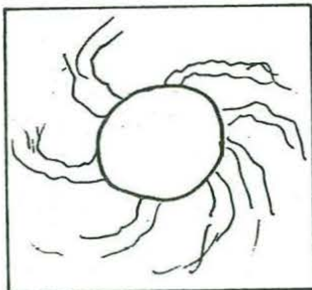
Wie die Wissenschaftler herausgefunden haben, können solche Gebilde und Kugel-



Links: Mallorca, 24. April 1950

blitze beträchtliche Mengen hochgiftiger Substanzen freisetzen. Offenbar war den Einwohnern von Mohendscho-Daro nicht nur Druckwelle und Hitze, sondern auch giftige Gase zum Verhängnis geworden. Wie Berechnungen ergaben, mußte bei dieser Tragödie die Luft mit etwa 3000 schwarzen Blitzen mit einem Durchmesser bis zu 30 Zentimetern und mit über 1000 jener chemilumineszierenden Gebilden abgefüllt gewesen sein. Zum Glück findet man nirgends sonst in Überlieferungen einen Hinweis auf eine vergleichbare Katastrophe. Meist entstehen nur vereinzelte Kugelblitze an der Erdoberfläche oder chemilumineszierende Gebilde in großer Höhe. Es liegen jedoch Berichte von Piloten vor, die wiederholt riesige Anhäufungen nicht nur von schwarzen Blitzen, sondern auch von verschiedenfarbigen chemilumineszierenden Gebilden durchflogen haben. 1983 machte Prof. Bonil vom Observatorium Zaratecas in Mexico die erste fotografische Aufnahme eines solchen Geschehens, mittlerweile gibt es Hunderte ähnlicher Fotos.(1)

Zur "Kugelblitz-Theorie" hatte sich die Zeitschrift "PM" (Ausgabe 8/83) folgendermaßen geäußert und berichtete: "... Es klingt unglaublich, aber die Fotos aus Hochgeschwindigkeitskameras der Forscher zeigen es eindeutig: Bei einem Wolke-Erde-Blitz läuft die Hauptentladung von der Erde zur Wolke. Was zeigen nun aber die Fotos der Forscher bei den so geheimnisvollen Kugelblitzen? Fehlanzeige. Bis heute ist es noch nicht gelungen, eine dieser ominösen Leuchterscheinungen im Bild einzufangen. Begründung vieler Forscher: Es gibt gar keine Kugelblitze.



Links: Mallorca, 15.03.1983 (siehe JUFOF 4'83)

Diese Aussage widerspricht, daß Hunderte von Augenzeugen von solchen Erscheinungen berichtet haben (zum Beispiel zerschmetterte am 1.Juni 1953 ein Kugelblitz den Kirchturm der Gemeinde Plaidt. Dieser rasierte den Turm buchstäblich ab, wobei ein Schaden von über 100000 DM entstand). Nur, als Beweis für die Existenz des Kugelblitzes fordern sie (Anm.: die Forscher) ein Foto und eine schlüssige physikalische Erklärung. ..."(2)

Elektrische Entladung in Kugelform - das reicht manchen schon versächtig nahe an UFOLOGIE (!) heran.

Schlußbemerkung:

Man kann aus dem sowjetischen Bericht erkennen, daß man viele Charakteristiken mit denen der gemeldeten UFO-Beobachtungen gleichsetzen kann. Hierbei spielen



Rechts: Kugelblitz in der Scheune einer Farm in Salagnac, Frankreich, im September 1845

natürlich die vorhandenen Wetterdaten eine wesentliche Rolle, und sind in der Auswertung mit einzubeziehen.

Wie man aus dem PM-Bericht ersieht, sind sich die Wissenschaftler in der "Kugelblitz-Theorie" strittig und uneinig.

Der beachtenswerte sowjetische Artikel läßt die Frage jedoch offen, ob man alle eingehenden, kugelförmigen UFO-Beobachtungen nun als Kugelblitz einstufen soll, oder nicht!

Verschiedene Flugverhalten i.B.a. UFO's, lassen dies, ohne Beispiele zu nennen, auch nicht zu. Betrachtet man die Mallorca-Aufnahmen etwas genauer, so greift man sehr schnell zum Kugelblitz-Phänomen zurück, was auch nicht vollständig auszuschließen ist.

Quellen:

(1) Aus der sowjetischen Zeitschrift WOKRUG SWETA. Ins Deutsche übernommen durch die SPUTNIK-Redaktion (Presseagentur NOWOSTI), 1988, Moskau. (Eingesandt von Thomas Mehner, DDR.)

(2) PM-Magazin, Ausgabe August, 1983

*** Walter L. Kelch, Niederstr. 31, D-5472 Plaidt**

Literaturhinweis zum Thema "historische Berichte über Kugelblitze, Irrlichter" usw.: 1. Clarke, D. + Oldroyd, G.: SPOOKLIGHTS - A British Survey (siehe JUFOF 5'86, S.156) und 2. Brand, I.: Die Behandlung von UFO-Beobachtungen in der Presse und durch die Gelehrten im 17. und 18. Jahrhundert, in: MUFON-CES-Bericht Nr.3 "UNERKLÄRLICHE HIMMELSERSCHEINUNGEN AUS ÄLTERER UND NEUERER ZEIT", MUFON, Feldkirchen-Westerham 1977

Nachtrag zum Beitrag

UNBEKANNTE ATMOSPHÄRISCHE PHÄNOMENE ÜBER DEUTSCHLAND

von Ulrich Magin

1) Sieben Jahre später wurde ein Kugelblitz in Hohenschaftlern im Isartal gesehen. Am 2.August 1921, um 9 Uhr morgens, befand sich ein neunjähriges Mädchen mit ihrem Onkel im ersten Stock eines Hauses. Draußen tobte ein

Morgengewitter. Durch ein offenes Fenster flog ein Kugelblitz ins Zimmer, fiel dann zu Boden und hüpfte dann ein- zweimal auf und ab. Dann rollte die Feuerkugel langsam auf die Beobachter zu. Der Blitz hatte einen Durchmesser von 20 cm, leuchtete hell und durchsichtig, und schien ständig seine Farbe zu wechseln. Mal war er hellgrün gepunktet, mal karmesin, dann hellblau und bleichlich gelb. Der Blitz war hell genug, um im Tageslicht sichtbar zu sein, und war überall von gleicher Helligkeit. Von der Kugel gingen "Antennen" wie beim Andromedanebel aus! Die Kugel befand sich nun am Tisch der Beobachter und rollte dann auf den Kachelofen zu und an dessen Ofenrohr entlang - dabei hinterließ er eine daumenbreite Schmelzspur. Schließlich platzte er in der Lüftung mit einem Geräusch wie eine aufgeblasene Papiertüte, dabei hinterließ er Ozongeruch. Insgesamt legte die Kugel 5 bis 6 m Strecke zurück. Auf dem Boden hinterließ sie keine Spur.(2a)

2) Ähnliche Luftbeben wurden auch von anderen deutsche Gewässern gemeldet. Eine Zeitungsmeldung aus den dreißiger Jahren (11a) berichtet von den "brüllenden Maaren" in der Eifel. Jeden Winter, wenn das Eis zuerst zu tauen beginnt, soll man über den Maaren überirdisches Brüllen hören. Die Zeitung offeriert als Erklärung, es handele sich um das unter der ersten Frühlingssonne schmelzende Eis. Ähnliche "brüllende Seen" sind auch aus Posen und Schottland bekannt, man vermutete dort, es handele sich um das Gebrüll von Seeungeheuern.

Eine ganze Reihe von Luftbeben, die ähnlich wie Überschallknalle geklungen haben sollen, wurden Anfang November 1977 in Niedersachsen und Nordhessen entlang der Grenze zur DDR von zahlreichen Leuten gehört.(11b)

3) **Eigenartige Regen und Fälle**

Dieser Fall aus Forts umfangreichen Archiven führt zu einer weiteren Kathegorie von unerklärbaren Himmelsphänomenen: All die Fälle, in denen ganz gewöhnliche Dinge vom Himmel fallen, etwa Sand, Fische, Frösche oder Eisklumpen. (12a) Der letzte mir bekannte Fall aus Deutschland stammt aus dem Oktober 1987: Am 29.10. regnete es morgens in der ganzen Bundesrepublik, hauptsächlich in Mittelhessen, am Nordrhein und im Saarland Staub. Der Meteorologe Klaus Bähnke vom Deutschen Wetterdienst in Offenbach erklärte, es handele sich um Saharasand, der, durch Hitze erzeugte Staubteufel in der Sahara in die Atmosphäre gewirbelt, mit einer Südströmung nach Mitteleuropa transportiert worden sei.(12b) Wirbelwinde sind die gewöhnliche Erklärung für dieses eigenartige Phänomen, und obwohl einige diese Erklärung ablehnen, so trifft sie doch wohl in den meisten Fällen zu. Dagegen kann keine der bisher geäußerten Mutmaßungen wirklich erklären, worum es sich bei den sogenannten Gallertmeteoren handelt:

Quellen:

2a) Mark Stenhoff: Torro Ball Lightning Division Report: April 1987, in: Journal of Meteorology, 12: 200, 1987, zitiert in Science Frontiers, Nr. 54, Nov-Dec 1987, S.3/4

11a) Neue Mannheimer Zeitung, 9.Januar 1939, S.5a

11b) Johannes Fiebag: Rätsel der Menschheit. Luxemburg: John Fisch, 1982: 189-192

12a) Ausführlich besprochen in meinem Artikel: A Review of German Rains and Falls, in: INFO Journal, XII, 1, 1987: 14-19

12b) Die Rheinpfalz, 30.Oktober 1987.

KUGELBLITZ-FORSCHUNG IN DER UDSSR

THOMAS MEHNER*

Es ist eine unstrittige Tatsache: Das UFO-Phänomen bedarf zu seiner Erklärung mehr als nur einer einzigen Theorie. Mit Sicherheit aber können wir bei der Analyse von UFO-Beobachtungen davon ausgehen (besonders bei den CE-I-Fällen), daß als auslösender Stimulus auch Kugelblitze in Frage kommen. Paradoxerweise handelt es sich bei dieser Erklärung für UFO's allerdings ebenfalls um ein flüchtiges Phänomen, von dem wir bis heute noch keine gesicherten wissenschaftlichen Kenntnisse haben. Die Situation ist etwa derart, als würde man die Existenz von (See-) Ungeheuern mit dem Auftreten des Yeti beweisen wollen.

Trotzdem halten die Bemühungen weltweit an, daß Phänomen des Kugelblitzes zu enträtseln, und da die dabei gewonnenen Erkenntnisse möglicherweise auch zu einem bessern Verständnis unbekannter atmosphärischer Phänomene in ihrer Gesamtheit (und damit auch den UFO's) beitragen werden, möchte ich an dieser Stelle die Gelegenheit nutzen und auf einige Aspekte der Kugelblitz-Forschung in der UdSSR eingehen.

Dort befaßt man sich schon seit langem mit diesen Naturerscheinungen. In den letzten fünf Jahren ist sogar eine steigende Tendenz bei den Bemühungen, die Kugelblitze zu erklären, nachzuweisen. Bisher wurden über 3200 Berichte gesammelt und einer gründlichen Untersuchung unterzogen. Ich möchte hier zwei dieser Fälle (stellvertretend für alle anderen) herausgreifen.

Der sowjetische Flugnavigator Valentin Akkuratow berichtete z.B. in der Zeitschrift "SEMLJA I WSELENNAJA": "An einem Februartag des Jahres 1946 kehrte unser viermotoriges Flugzeug gerade von einem Eiserkundungsflug in der Arktis zurück. Wir flogen in 1200 Meter Höhe, es gab keine besonderen Vorkommnisse. Plötzlich flammte in der Nähe der Navigatorkabine ein greller weißer Feuerball auf, der langsam an der Kabinenwand auf mich zuglitt. Etwa 30 bis 40 Zentimeter vor meinem Gesicht blieb er pulsierend und schaukelnd stehen. Wärme fühlte ich nicht, aber dafür ganz deutlich ein leichtes Stechen im oberen Teil meines Kopfes. Dann färbte sich der Feuerball grünlich, sank etwas herab und bewegte sich nun in Richtung der Luke, die zur Funkerkabine führte. Schließlich rollte er unter den Sitz des Funkers und explodierte mit einem furchtbaren Knall. Die metallischen Füße des Sitzes waren geschmolzen, und es brach ein Brand aus. Dem Funker war Gott sei Dank nichts passiert ... Nachdem wir den Brand gelöscht hatten, sah ich mir die Navigatorkabine aufmerksam an. Alle Bullaugen und Luken waren dicht verschlossen. Der Funker sagte mir, daß der Äther völlig ruhig gewesen war, in den Kopfhörern hatte es nicht geknistert, wie das sonst bei einem heranziehenden Gewitter stets der Fall ist... Wie war der Kugelblitz in die hermetisch abgedichtete Kabine gelangt?

Über ein anderes, diesmal schmerzhaftes Erlebnis, berichtete die Augenzeugin T.Wassiljewa aus dem Dorf Kolotytschno: "Am 10. Mai 1978 begann um 10 Uhr ein Gewitter. Im gleichen Augenblick, als ein Blitz aufzuckte, erschien auf dem Lichtschalter eine lilafarbene leuchtende Kugel von der Größe eines Menschenkopfes. Im Handumdrehen stand der Schalter in Flammen. Sogleich schoß mir der Gedanke durch den Kopf, daß es, wenn nun auch die Tapete in Brand geriete, um unser hölzernes Haus geschehen sein würde. Ich holte aus und schlug mit der Hand

auf den Schalter. Die Kugel zerfiel in viele kleine Kügelchen, die auf den Erdboden sanken. Erst jetzt ergriff mich eine schreckliche Angst. Meine Hand war bis auf den Knochen verbrannt, die Haut an den Fingern war schwarz und verkohlt."

Anhand aller vorliegenden Informationen über Kugelblitze hat man nun versucht, einige allgemeine Angaben herauszuarbeiten, die aber nach Meinung sowjetischer Experten immer noch kein gesichertes Wissen darstellen.

Der Kugelblitz scheint tausend "Gesichter" zu haben. Es wird zwar als Kugelblitz bezeichnet, kann aber auch birnen- oder perlschnurartig auftreten, ja man hat sogar derartige Blitze mit "Fangarmen" oder "Tentakeln" beobachtet...

Die Kugelblitze haben einen Durchmesser von 10 bis 50 Zentimetern und bewegen sich in der Regel mit einer Geschwindigkeit von 1 bis 20 km/h fort. Nach den Angaben sowjetischer Forscher können sie in fast allen Farben des Spektrums auftreten, besonders häufig sind allerdings weiße, gelbe und orange Exemplare. Ihre "Lebenszeit" beträgt drei bis 20 Sekunden, in einigen wenigen Fällen sollen sie aber sogar 15 Minuten existiert haben. Die meisten Kugelblitze (etwa 75 Prozent) treten während oder nach Gewittern auf, der Rest bei bewölktem oder heiterem Himmel. Das Maximum ihres Auftretens wurde in der UdSSR nit den Monaten Juli und August bestimmt.

Am meisten interessierte die dortigen Wissenschaftler die Frage, wieso einem Kugelblitz eine immens hohe Zerstörungskraft innewohnen kann. In Chabarowsk, im Fernen Osten der UdSSR, flog z.B. ein Kugelblitz im Jahre 1978 in einen Kessel, in dem sich 7000 Liter Wasser befanden. Nach zehn Sekunden begann das Wasser zu sieden und kochte noch zehn Minuten lang, während der "ertrunkene" Kugelblitz auf dem Boden des Kessels langsam erlosch. Dabei dürfte gemäß den üblichen Vorstellungen die Energie eines Kugelblitzes nicht einmal ausreichen, um eine 100-Watt-Glühlampe zum Leuchten zu bringen. Bei jenem letztgenannten Vorfall aber wurde eine Energie freigesetzt, die der von zweitausend Kilogramm Trotyl entspricht!

Die Frage nach dem Ursprung solch gigantischer Energien auf so engem Raum ist bis heute nicht vollständig beantwortet.

In den fünfziger Jahren vermutete der sowjetische Nobelpreisträger Kapiza, daß ein Kugelblitz ein Plasmapaket sei, bestehend aus geladenen Ionen und freien Elektronen, die durch elektromagnetische Wellen, die infolge eines normalen Linienblitzes entstehen, mit Energie versorgt würden. Den bekannten physikalischen Gesetzen zufolge müßte allerdings ein solches Plasmapaket sofort wieder zerfallen. Warum ist dem nicht so? Der Physiker Alexander Chasen, Mitarbeiter am Institut für Mechanik, lieferte folgende Erklärung für das Nichtzerfallen: Zusammen mit dem Plasmapaket entstehen auch elektromagnetische Wellen im Radarfrequenzbereich und dabei kann es vorkommen, daß diese Wellen eine längere Zeit in das Plasmapaket eingeschlossen werden und eine bestimmte Menge des Plasmas sowie ein elektromagnetisches Wechselfeld im Zentrum des Pakets festhalten.

Unter derartigen Bedingungen wird dem Kugelblitz wahrscheinlich Energie aus der mit Elektrizität gesättigten Atmosphäre zugeführt. Bei einem Gewitter kann die Differenz der Spannungen zwischen Wolken und Erdoberfläche mehrere hundert Millionen Volt betragen und die Atmosphäre ist damit ein ausgezeichneter Energielieferant.

Die verschiedenen Eigenschaften des Kugelblitzes versuchte Charen ebenfalls zu erklären. Nach seiner Meinung kommt es beispielsweise deshalb zu starken Explosionen, weil das Plasmapaket während seines Zerfalls noch große Mengen

Energie aus der Atmosphäre aufnimmt. Die Farbe des Kugelblitzes hängt mit den in der Umgebungsluft enthaltenen Substanzen ab. So verleiht Stickstoff dem Kugelblitz eine rosa bis violette Färbung. Gelbe Farbnuancen bilden sich durch Wasserdampf und Staubverunreinigungen heraus.

In vielen Berichten kann man auch immer wieder lesen, daß Kugelblitze gern in Schornsteine, offene Öfen, Türen und Fenster schlüpfen bzw. aus ihnen hervorkommen. Chasen glaubt, daß man derartige Erscheinungen mit dem unter Gebäuden gewöhnlich höheren Grundwasserspiegel und damit auch einer höheren elektrischen Leitfähigkeit in Verbindung bringen müsse. Das Plasmapaket, das eine geringe Ladung aufweist, würde in solchen Fällen von diesen Bereichen besonders angezogen werden.

Selbstverständlich hat man auch in der Sowjetunion den Kugelblitz in Laborexperimenten zu modellieren versucht. Derartige Versuche laufen beispielsweise im Forschungslaboratorium für Plasmaoptik des Staatlichen Optischen Instituts "S.I. Wawilow". Der Leider dieser wissenschaftlichen Einrichtung, Dr. Iwan Podmoschenki, meinte dazu: "Wir haben einen nichttraditionellen Weg gewählt und die Gesamtaufgabe (die Erforschung des Kugelblitzes und seine experimentelle Reproduzierbarkeit, Anm.T.M.) gewissermaßen an ihre Einzelbestandteile aufgeteilt - in die Stoffanalyse, die Energetik und die Bewegung. In allgemeinen Zügen wurde die Struktur des elektrisch geladenen kalten Plasmaklumpens formuliert und experimentell bestätigt und es zeichnet sich bereits jetzt die Gesamtheit der Bedingungen ab, unter denen ein Kugelblitz entsteht. Insbesondere dessen Flug können wir in seiner Vielgestaltigkeit mittlerweile in allen Varianten imitieren. Wir benutzen dazu ein Modell eines Kugelblitzes in Form eines aus hauchdünnen Drähten geflochtenen Balls mit einem Durchmesser von 20 Zentimetern, der in einer simulierten Gewitteratmosphäre alle 'Passagen' eines herkömmlichen Kugelblitzes ausführen kann."

Die Anlage für diese Experimente ist relativ einfach: zwei runde Flachelektroden von ungefähr einem Meter im Durchmesser. An sie wird ständig eine Hochspannung bis 100 Kilovolt angelegt. Anfangs liegt die Drahtkugel ruhig auf der geerdeten Elektrode. Dann aber steigt die Spannung, die Kugel erhebt sich in die Luft, steuert die obere Elektrode an und pendelt zügig zwischen beiden hin und her. Die Spannung wächst weiter, die Amplitude der Pendelbewegungen verringert sich und schließlich bleibt die Kugel stehen - sie schwebt frei im Raum.

An dem Drahtgerippe entsteht im Ergebnis der Koronabildung eine Plasmahülle. Das elektrische Feld entzieht dem Niedertemperaturplasma Ionen und bildet einen schwachen Gasentladungsstrom zwischen den Elektroden. Ohne mit ihnen in direktem Kontakt zu stehen, reichert die in der Luft schwebende Kugel über die Ionenströme Energie an. Die Bewegungen des Modells aber, mitunter denen eines Mückenschwarms ähnelnd, erklären sich durch rasche und starke Schwankungen der elektrischen Kraft, die recht empfindlich auf das Relief der Elektroden und die Stellung der Kugel reagiert. Eben dieser Umstand gestattet es dem Kugelblitz auch höchstwahrscheinlich, das "Programm" seiner Flüge so abwechslungsreich zu gestalten.

Die elektrische Gasentladung erklärt auch einige andere Eigenschaften des Naturphänomens, so z.B. Fälle, in denen Menschen zu Schaden kamen. Zwei Faktoren spielen hierbei wahrscheinlich eine verstärkende Rolle. Erstens, wenn der Strom der Gasentladung bei Kontakt mit der Haut die besonders empfindlichen Akkupunkturpunkte trifft. Zweitens bildet die in die Wolken gerichtete Säule der Gasentladung gewissermaßen eine Antenne, die an den Kugelblitz eine stärkere und damit noch gefährlichere elektrische Entladung anziehen kann.

Damit sind mittels der Laboranlagen in zahlreichen Experimenten hinreichend

überzeugende und nachprüfbare Antworten auf die Fragen nach einer Reihe physikalischer Parameter und Eigenschaften des Kugelblitzes gefunden worden. Sie erklären zumindest den "durchschnittlichen" Kugelblitz, wie er bei oder nach Gewittern auftritt. Doch andere Fragen bleiben offen, so z.B. die nach der aktiven Substanz eines solchen Phänomens. Man vermutet, daß der Kugelblitz aller Wahrscheinlichkeit nach aus der Zusammenballung fadenförmiger Aerosole besteht. Man weiß mittlerweile, daß Strukturen aus diesen Stoffen auch in großen Höhen der Atmosphäre existieren, dort aber nicht durch Luftströmungen zerstört werden. Die elektrische Entladung verleiht ihnen - so zumindest nach den Aussagen der sowjetischen Fachleute - möglicherweise eine sphärische Form.

Auch in Bezug auf die Kugelblitze bestätigt sich eine alte Binsenweisheit: Ausnahmen bestätigen die Regel. Es scheint so, daß man in der Sowjetunion, wie auch in anderen Teilen der Welt, dabei ist, den Kugelblitz als Gesamtphänomen langsam zu begreifen. Es ist aber eine Tatsache, daß uns dieses Naturphänomen auch in Bezug auf "feststehende" Eigenschaften immer wieder Rätsel aufgibt, was der abschließend dargestellte Fall aufzeigen soll, der ein besonders großes Exemplar des Kugelblitz-Phänomens beschreibt:

Am 3. November 1981 kollidierte der Militärpilot B.Korotkow mit einem Kugelblitz, als er mit seiner Maschine gerade eine Geschwindigkeit von 520 km/h flog. Plötzlich tauchte vor dem Flugzeug ein Feuerball mit einem Durchmesser von 5 Metern auf, der wie ein Geist durch das ganze Flugzeug huschte und schließlich im Heckteil explodierte, wobei die Außenhaut beschädigt wurde und die Triebwerke ausfielen. Bei einer später durchgeführten gründlichen Untersuchung wurde festgestellt, daß sich der Kugelblitz nicht unbeweglich an einer Stelle in der Luft befunden haben konnte oder dem Flugzeug entgegengeflogen war, sondern es deutete alles darauf hin, daß er sich eine Zeitlang vor der Maschine bewegt hatte. Er mußte demzufolge mit einer Geschwindigkeit von etwa 500 km/h geflogen sein...

Quellen (alles Periodika):

"Wissenschaft in der UdSSR", Ausgabe Nr.5 (Sept./Okt.1988)

"Semlja i Wselennaja", Oktober 1983, UdSSR

"Sputnik" (Digest der sowjetischen Presse), Nr.11/1983

*** Thomas Mehner, Grosse Beerbergstr. 13, DDR-6019 Suhl**

U F O - A B S T Ü R Z E I N D E U T S C H L A N D ?

U L R I C H M A G I N *

In den fünfziger Jahren kamen in den USA die ersten Gerüchte auf, daß fliegende Untertassen dort abgestürzt seien. Zur gleichen Zeit erlebten Europa und Afrika 1954 die erste große Welle von UFO-Sichtungen.



Links: Foto des u.g. angeblichen Außerirdischen. Foto: GEP-Archiv.

Daß das Thema der angeblichen Untertassenhavarien auch in Deutschland Interesse erregte, zeigen die zahlreichen Presseenten dieser Zeit: das berühmte Foto eines angeblichen Außerirdischen, das eine Kölner Zeitung in den 50er Jahren veröffentlichte (Margaret Sachs: The UFO Encyclopedia, S.75), und die Geschichte des UFO-Absturzes von Spitzbergen (Stuttgarter Tageblatt, 5.09.1955) (siehe Zeitungsausschnitt) wurden von deutschen Zeitungsredakteuren ersonnen.

Als im Laufe der Aufregung im UFO-Herbst 1954 der erste Deutsche, der Filmvorführer Hoge, behauptete, bei Münster ein gelandetes UFO mit Piloten gesehen zu haben, und sogar die Polizei eingeschaltet wurde, um nach Landespuren zu suchen (Pfälzer Tageblatt, 14.10.1954, S.2cd), da war die Zeit reif für einen Schwindel.

Ende Oktober wurde der Absturz eines UFO's gemeldet:

"'Landung' einer Untertasse
Duisburg (DPA). Die 'Landung' einer 'Fliegenden Untertasse' in Duisburg, die vor einigen Tagen große Aufmerksamkeit verursachte, hat sich als die Tat eines Witzboldes herausgestellt. Mit lautem Knistern war abends auf dem Gelände einer Zeche ein kreisrunder Flugkörper aufgeschlagen. Ein Zechenwärter hatte ihn mit aufgeblendetem Scheinwerfer auf sich zukommen sehen und glaubte an die Landung einer 'Fliegenden Untertasse'. Wie die Polizei mitteilte, hatte ein Bastler den 'Flugkörper' aus rotem und blauen Glanzpapier zusammengeleimt, mit Silberfransen verziert und die Hülle, mit Gas gefüllt, auf die Reise

Auf Spitzbergen landete fliegende Untertasse

Das Rätsel endgültig gelöst? — „Silberner Diskus mit Plexiglaskanzel und 46 Kreisdüsen" — Sowjetischer Herkunft?

Narvik, Mitte Juni

Norwegische Düsenjäger hatten soeben über Spitzbergen mit ihren diesjährigen Sommermanövern begonnen. Eine Staffel mit sechs Maschinen näherte sich mit Höchstgeschwindigkeit dem Nordost-Land, wo Einheiten des angenommenen Gegners gemeldet worden waren. Kaum hatten die dahinjagenden Flugzeuge die Hinlopenstraße überquert, als ein Prasseln und Knistern in sämtlichen Kopfhörern und Sprechfunkgeräten ertönte. Selbst eine Funkverbindung untereinander war nicht mehr möglich. Sämtliche Verständigungseinrichtungen der Düsenjäger schienen gestört zu sein. Die während des ganzen Fluges seit Narvik „weiß" anzeigende Radarmarke stand plötzlich auf „rot". Das bedeutete Alarm und Annäherung irgendeines metallischen Fremdkörpers mit einer fremdartigen, nicht dem Jägertyp entsprechenden Peilungsschwingungszahl.

Durch Kurven und Sturzflüge verständigten sich die routinierten Düsenjäger dennoch soweit, daß jeder Pilot von dem gleichen Schicksal des Kameraden wußte, der wie er mit erhöhter Aufmerksamkeit den Horizont absuchte. Die 6 Düsenjäger kreisten eine Zeitlang, ohne etwas Ungewöhnliches auszumachen. Ganz zufällig richtete Flugkapitän Olaf Larsen seinen Blick einmal nach unten. Und schon setzte er zum Tiefflug an, gefolgt von seinen Kameraden. Auf der weißen Schneelandschaft, deren verharschte Oberfläche eisig glitzerte, lag eine noch greller, metallisch blitzende, kreisrunde Scheibe von einem Durchmesser zwischen 40 und 50 Metern. Zwischen Draht- und Verstrebungsgewirr in der Mitte ragten die offenbar teilweise zerstörten Reste einer Führungskuppel hervor. Während eines 60minütigen Kreisens konnten die Düsenjäger kein Zeichen irgendwelchen vorhandenen Lebens oder der Herkunft und Art dieses Flugkörpers entdecken. Sie nahmen schließlich Kurs auf Narvik, um hier ihre sonderbare Feststellung zu melden.

Schon nach wenigen Stunden starteten fünf große, mit Schlittenkufen ausgerüstete Flugboote, die den Entdeckungsort anflogen und sicher neben der über einen Meter in Schnee und Eis eingebettet liegenden bläulichen Stahlscheibe landeten. „Zweifellos eine der berüchtigten fliegenden Untertassen", behauptete der norwegische Raketenspezialist Dr. Norsel, der es sich nicht nehmen ließ, mitzufliegen. Er stellte auch fest, weshalb bei den Jägern sämtliche Nachrichtenverbindungen beim Einflug in die weitere Umgebung des Landeplatzes ausgesetzt hatten und die Radaranlage Alarm gemeldet hatte: Ein mit einem Plutoniumkern versehenes Peilsendegerät war unbeschädigt geblieben und sendete auf sämtlichen Wellen einen in allen Ländern unbekannten Meßton von 934 Hertz. Eine präzise Untersuchung der auf dem Nordost-Land Spitzbergens durch Empfangsfehler gelandeten ferngelenkten fliegenden Scheibe ergab folgende einwandfreie Punkte:

1. Der 48,88 m Durchmesser aufweisende, runde, nach den Seiten schräg abfallende Flugkörper war unbemannt.
2. Der einem silbernen Diskus ähnelnde kreisrunde Stahlkörper unbekannter Metallzusammensetzung ist mit 46 in gleichen Abständen am Außenring angebrachten automatischen Kreisdüsen versehen, die nach Zündung die Scheibe um eine im Zentrum befindliche Plexiglaskugel kreisen lassen, in der sich Meß- und Kontrollgeräte für Fernsteuerung befinden.
3. Die Meßuhren und Instrumente sind mit russischen Zeichen versehen.
4. Der Aktionsradius der aufgefundenen Scheibe scheint über 30 000 km zu betragen, die Flughöhe über 160 km.
5. Der der sagenhaften „fliegenden Untertasse" gleichende Flugkörper verfügt über ausreichenden Raum für Hochexplosions- evtl. Atombomben.

Die norwegischen Spezialisten mutmaßen, daß die aufgefundene Scheibe in der Sowjetunion gestartet wurde, durch einen Sende- bzw. Empfangsfehler auf Spitzbergen niederging und infolge der harten Landung ausfiel. Das sonderbare ferngesteuerte, unbemannte Düsenflugzeug soll zur Untersuchung per Schiff nach Narvik gebracht werden. Der deutsche V-Waffen-Konstrukteur Riedel äußerte auf die Beschreibung der Diskusscheibe: „Das ist eine typische V-7, an deren serienweiser Herstellung ich selbst arbeitete." J. M. M.

Saarbrücker Zeitung, Nr.146, 28.06.1952. GEP-Archiv.

geschickt. An der 'Untertasse' befand sich eine Taschenlampenbatterie mit Reflektor. Ihr Umfang betrug 11 Meter, der Durchmesser 3,60 Meter. Die Polizei hat den Apparat sichergestellt. Der 'Konstrukteur' ist noch nicht bekannt." (Die Reinpfalz, 30.10.1954, S.3e)

Ein zweiter Fall stammt aus dem Jahr 1957:

"Am Freitagmorgen fanden Bauern bei Meckenheim bei Bonn auf ihrem Acker eine silberne Kugel aus der Lichtstrahlen gesendet wurden, beim Näherkommen vernahm man außerdem ein rasselndes 'Piep-Piep'. Die benachrichtigte Polizei riegelte sofort das Gelände ab und ließ Meldung an den Godesberger Polizeichef ergehen, der nach Eintreffen den harmlosen, für die Beteiligten nicht ganz billigen Scherz aufklärte. Es ergab sich bei näherer Untersuchung, daß ein ausgedienter Warmwasserbereiter von etwa 70 cm Länge und 40 cm Durchmesser zum Sputnik verarbeitet worden war. Eine Motorradbatterie betrieb den ganzen Mechanismus. Die Erfinder konnten nicht ermittelt werden." (Pfälzer Tageblatt, 23.11.1957, S.2a)

Interessant genug, daß im Jahr 1954 jeder sofort an UFO's dachte, 1957 jedoch an einen Sputnik. Sicher gibt es mehr Fälle, diese beiden habe ich nur durch Zufall gefunden. Gerüchte über tote Humanoiden scheint es aus Deutschland nicht zu geben.

* Ulrich Magin, Stuhlbruderhofstr. 4, D-6704 Mutterstadt

LESERBRIEFE

Betr.: BEWEISE:UFOS von Hilary Evans in JUFOF 3/88

Vielen Dank für Ihre Besprechung von "Beweise:UFOs". Ich bitte Sie jedoch, daran zu denken, daß das Buch vor 6 Jahren geschrieben wurde; und in diesen 6 Jahren sind sowohl die UFOlogie als auch ich älter und schlauer geworden.
Obwohl ich mich nicht für das schäme, was ich 1983 geschrieben habe, würde ich heute doch einiges ändern. Vielleicht interessieren Ihre Leser diese Änderungen, da sie zeigen, wie sich die Forschung entwickelt hat.

* Der größte Unterschied ist, daß ich heute der außerirdischen Theorie weitaus skeptischer gegenüber stehe. Falls man den Zeugen glauben kann, dann wiederhole ich, was ich damals sagte; doch bin ich nicht mehr sicher, ob man es kann.

* Heute würde ich mehr Gewicht auf die psychologischen und soziologischen Aspekte legen. Besonders die "Entführungsmanie" in den USA hat gezeigt, wie sich eine Gesellschaft selbst einer Gehirnwäsche unterzieht, und die absurdesten Konzepte akzeptiert.

* Heute erkenne ich, wie sehr unsere Ideen unbewußt von der amerikanischen Szene beeinflußt und geformt wurden. In den USA gibt es die naive Unterscheidung der Extreme Glaube/Skeptizismus. Ein Beispiel: ich habe Philip Klass kennen und schätzen gelernt, und erkannt, daß ihm die Rolle des "bösen, schwarzen Mannes" durch die kindische amerikanische Vorliebe für Stereotypen aufgezwungen wurde. Heute sehe ich eher bei australischen oder europäischen als bei amerikanischen UFO-Forschern eine weitblickende und ausgewogene Einstellung.

* Weiterhin würde ich heute den "Folklore"-Aspekt betonen. Méheusts Buch *Soucoupes volantes et folklore* war damals noch nicht geschrieben; es ist ein wichtiges Werk, auf daß ich sicher hingewiesen hätte.

Was sich nicht geändert hat, ist, daß es sich bei der UFO-Forschung um ein äußerst komplexes Forschungsgebiet handelt; und daß wir durch die UFO-Forschung sehr viel über unser Universum lernen können - und über uns selbst!

Hilary Evans, London

Besten Dank an Ulrich Magin für die Übersetzung. Und Dank auch Hilary, für die deutlichen und guten Worte. Besonders die Einschätzung der amerikanischen Szene sollte einmal die Vertreter "deutschsprachiger Sektionen" nachdenklich machen.

Gerald Mosbleck

Betr.: Megalithen, Leys und Erdlichter in JUFOF 4/88

Noch kurz ein paar ergänzende Bemerkungen zu meinem Artikel über "Megalithen, Leys und Erdlichter". Die Entführung eines Spaniers in eine "Höhle" unter dem Dolmen Pedra de Gentil in Katalanien bestätigte meine bereits zuvor im JUFOF geäußerte Ansicht, daß moderne "Entführungen" und mittelalterliche magische Praktiken und Begegnungen identisch sind. Ich habe dafür weitere Bestätigung gefunden :

Der Dolmen Pedra de Gentil ist ein jungsteinzeitlicher, einfacher Dolmen - es

gibt viel größere und auffälligere Exemplare in Spanien. Er gehört zu "einem kleineren Nukleus von ärmlichen Dolmen im katalanischen Küstengebirge.". Es wurden, soweit mir bekannt ist, keine Grabfunde gemacht. [1]

Trotzdem ranken sich gerade um diesen Dolmen Legenden, die der spanische "Earth Mysteries"-Forscher Juan Atienza so zusammenfasst:
"Die Hexen von Montseny und Maresma trafen sich an diesem Dolmen, und man glaubte, daß sie dort die Stürme erzeugten, die dann die ganze Region in Gefahr brachten. Man sagt, die Hexen seien auf den Deckstein des Pedra Gentil gesprungen. Beim Berühren des Steines schienen sie ihr Gewicht zu verlieren, sie verwanelten sich in schwarze Wolken und schwebten davon. Später fiel dann aus diesen Wolken zerstörerischer Hagel auf die Felder... In der Nähe von Vallgorguina, auf der Straße nach Montnegre, befindet sich der Pla des les Bruixes (katalanisch: Hexenplatz)." [2]

Da der Domen, wie diese Legenden zeigen, seit Jahrhunderten ein Platz ist, wo man durch Magie in eine "andere Welt" eintritt, wird die außerirdische Deutung des Entführungserlebnisses dieses Spaniers unglaubhaft.

Ulrich Magin, Mutterstadt

Quellen:
[1] Alberto del Castillo: El Neoeneolitico, in Ramsn Menéndez Pidal (Hrsg.): Historia des Espa~na, Espasa-Calpe, Madrid 1947, S.551
[2] Juan G. Atienza: Guia de la Espa~na Magica, Martinez Roca, Barcelona 1981, S. 160 f.

Betr.: Leserbrief von Ulrich Magin in JUFOF 5/88

Dazu ist folgendes anzumerken:

1. Daß Fatima und UFOs schon vor meinem Buch in einen Kontext gebracht wurden, ist bekannt und kein Geheimnis. Ich habe auch in meinem Buch darauf hingewiesen.

2. Schwerwiegender ist der Vorwurf eines Plagiats. Herr Magin ist hiermit aufgefordert, mir explizit nachzuweisen, wo ich von wem und vor allem was abgeschrieben habe. Alle Zitate wurden von mir mit Autor und Jahreszahl gekennzeichnet und im Quellenverzeichnis aufgelistet. Herr Magin möge mir die Stellen zeigen, in denen ich von Vallée, Keel oder einem anderen Autoren "abgeschrieben" habe, ohne ihn zu nennen. Ich wünsche viel Spaß bei der Suche!

3. Es kann doch nicht der Sinn wissenschaftlicher oder überhaupt analytischer Arbeit sein, bereits irgendwann einmal von irgenjemandem zu einem bestimmten Thema Veröffentlichtes auf immer und ewig auf sich beruhen zu lassen. Die Arbeiten von Keel und Vallée zu Fatima sind zwanzig Jahre alt! Ich habe mein Buch aus dem Kenntnissstand des Jahres 1985 geschrieben, d.h. unter Berücksichtigung all jener Daten, die im Verlaufe von zwanzig Jahren hinzugekommen waren. Insbesondere Aspekte wie das Phänomen der vorausgegangenen Engelerscheinung, die "mystische Kommunion", Zeitverlust- und überhaupt Entführungsfälle im Vergleich mit Fatima habe ich zum ersten Mal ausführlich beschrieben und interpretiert. Wo wurde da "abgeschrieben", wo wurde "wiedergekäut"?

4. Ich habe mich von niemandem - auch nicht von Erich von Däniken - als "Entdekker feiern" lassen.

5. Die "deutsche Szene" ist durchaus nicht so "provinziell", wie Herr Magin meint. Ich könnte etliche Fälle anführen, die "aus diesem unserem Lande" in die Diskussion gebracht wurden (Beier, Feix, Garn etc.), will aber hier darauf verzichten. Ulrich Magin sei geraten, sich hinsichtlich von präastronautischen Themenbereichen nicht ausschließlich aus UFO-Magazinen zu informieren (ich beziehe meine Kenntnisse aus der Astronomie ja auch nicht ausschließlich aus geowissenschaftlichen Zeitschriften). Im übrigen kann ich Herrn Magin beruhigen: Im kommenden Frühjahr erscheint in überarbeiteter Neuauflage unser Buch "Die Entdeckung das Grals"; dessen Geschichte wird er garantiert bei keinem anderen Autoren der sechziger, siebziger oder achtziger Jahre aufspüren können.

Kurz und gut: Bleibt die Frage, was die Agitationen von Ulrich Magin eigentlich sollen? Wenn man ein bestimmtes Thema nur unter einem bestimmten Blickwinkel betrachtet (bei U.Magin der psychologische), muß man natürlich jede andere Sichtweise in Bausch und Bogen ablehnen, muß man das eigene Weltbild mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln verteidigen. Jemand, der eine bestimmte Interpretation lediglich bevorzugt und auch andere Möglichkeiten gelten läßt, hat verbale Rundumschläge a la Magin nicht nötig. Natürlich kann Ulrich Magin glauben was er mag - auch, daß ich von irgendwem abgeschrieben habe -, aber mit wissenschaftlicher Methodik hat das nichts zu tun...

Dr. Johannes Fiebag, Gerbrunn

Ulrich Magin hatte den Leserbrief zurückziehen wollen - leider war das Heft schon zum Drucker. Ich persönlich habe die fraglichen Stellen aber auch nicht als Plagiatsvorwurf gegen Herrn Fiebag verstanden.

Gerald Mosbleck

Betr.: Prä-Astronautik im JUFOF

Die drei Beiträge zur Prä-Astronautik in den letzten JUFOFs haben zu einer aufgeregten Diskussionen geführt. Ich möchte deshalb als dafür verantwortlicher Redakteur einige Dinge klarstellen: Das JUFOF ist und bleibt eine UFO-Zeitschrift. Jegliche Befürchtung, wir wollten in anderen Revieren wildern, sind unbegründet. Es werden in Zukunft keine längeren Beiträge zu diesem Thema mehr erscheinen. Dies war auch nie geplant. Auch hat man mir die fachliche Kompetenz für meine "polemischen" Kommentare abgesprochen. Es mag zwar sein, daß ich in der Paläoseti-Szene keine Erfahrung oder tiefere Kenntnisse habe, dies habe ich auch nie behauptet. Aber ich kann sehr wohl die Qualität von Vorträgen beurteilen. Und meine Impressionen über die Tagungen mögen doch bitte auch so verstanden werden, als subjektive, unbefangene Eindrücke!

Gerald Mosbleck, Lüdenscheid

Betr.: CENAP-Tagung

Die folgenden Bemerkungen hätte ich gerne als Leserbrief im GEP-Journal. Unter anderem geht es um Organisation und Verlauf der Tagung in Neckarau. Es ist zwar der Eindruck als Besucher, der erstmals dabei ist, doch nichtsdestoweniger also meine Meinung dazu:

Die Tagung war als öffentliche Veranstaltung ausgeschrieben. Von vorneherein

sollte klar sein, daß dazu Leute kommen, besser: kommen sollten, die kritisch bis positiv an UFOs interessiert sind. Geworden ist daraus ein ernüchterndes Familienunternehmen. Wo bleibt die große Öffentlichkeitsarbeit? Wo bleiben unfangreiche Ausstellungen von Büchern und Fotos, Labormaterial und Analysenmethoden? Alles war ein reines Dementieren (ich rede nicht von vereinstechnischen Dingen, sondern dem späteren Verlauf) und pseudowissenschaftliches Negieren jeder ernsthaften Ufoforschung. Es geht auch nicht an, daß Redner es für sich wie selbstredend anmaßen, auch nur entfernt für die große mehrheit im Saal zu reden, bei aller Anerkennung, sich überhaupt für Reden oder Vorträge gewinnen zu lassen. Wenn andere nicht kontern ist dies nicht mit Zustimmung zu verwechseln. Die Rede(n) war(en) m.E. zu lang. Pausen gehören vorgesehen, Fragen und Antworten in einer gutgeführten Debatte sauber zugeteilt. Von breitem Publikum war ja leider sowieso keine Spur. Zudem gehörte eine Getränkeversorgung dazu, wäre zumindest empfehlenswert. Und für Nichtraucher ist es eine saftige Zumutung, völlig ungefragt dermaßen eingestänkert zu werden, wie es diesmal [sicher kein Einzelfall] geschah. Einfach total rücksichtslos. Macht doch diese Treffen in sauberen Restaurant-Nebenräumen mit Service, und generell rauchfrei.

Was Öffentlichkeit angeht: Eine umfangreiche Werbung bringt schon Kundschaft, aber dazu muß wesentlich mehr geliefert werden, als ein streitbares Familientreffen. Von Interesse sind Fotos, Poster, Zeugen selbst, Filme etc. Nicht für die, die "alles " kennen, sondern Neue. Im übrigen ist es ein Trugschluß, zu meinen, man müsse gegen die Existenz von UFOs missionieren. Das wird und kann nicht gelingen, weil zuviele zuviel gesehen und erlebt haben. Außerdem sind die Kräfte zu schwach. Leute mit Erlebnissen wollen Erklärungen und Mehrwissen, von dem es wirklich genug gibt. Sie wollen aber nicht als Deppen und farbenblinde Idioten, und schon gar nicht von sog. Ufoforschern, dargestellt werden. Das bekommen sie schon so gratis. Jedenfalls ist das Nichterscheinen von Publikum auch dardurch erklärlich.

Ich garantiere: Beim derzeitigen Arbeitsstil verbleibt allen Gruppen nur Erfolglosigkeit und unnütze Arbeit. Wer nicht den Kontakt zu fähigen und gutinformierten Leuten findet, wer nicht zu teuersten, wissenschaftlichen Analysen gelangt, Astronauten, Militärs, Kontaktler interviewt, wer nicht laufend den Stand neuester theoretischer Forschungen intensiv verfolgt, geht eben pleite. Und wenn ich die armselig- dummdreist- arroganten Vorurteile gegenüber bestdokumentierten Kontaktfällen sehe, dann wird eben nichts draus, als ein Stochern im Leeren. Da liegen Fälle, insbesondere ein Fall mit diversen Filmen, hunderten Fotos, exellenten Analysen vor, mit zahlreichen Zeugen, die befragt werden können - und ihr .... schert euch nicht darum. Lieber Uraltfälle, kaum recherchierbar, mit ein paar Wischiwaschi-fotos, deren Originale genausowenig für DM 20000,-- bei der NASA untersucht werden (können); kein Nachvollzug fertiger Analysen, usw. Das führt prinzipiell zu nichts. Kann es ja niemals. Die notwendigen Analysen kosten Unsummen, die Physik ist horrend, und braucht enorme Zeit. Entweder schließt man sich den Leuten an, die derartige Analysen machen und Zugang zu bestem Material haben, oder man macht eben weiter, in Unwissenheit, sogar gegen besseres Wissen interessierte Leute madig zu machen und zusammen mit ihnen unterzugehen.

Ungekehrt kommt hinzu, daß eine Gruppe, die gut und einflußreich wird, nachher von höherer Stelle so attackiert wird, daß offizielle Überlebenschancen nahe Null gehen. Doch braucht das nicht hindern, nichtöffentlich oder zumindest halböffentlich gute Arbeit zu leisten und sehr gutes Material zu verarbeiten. Man muß zur Quelle gehen, nicht zum Fluß, der von allen Seiten verdreckt wird. Das gilt für die Bibel, wie für die Ufologie...

Rainer Schenk, Mörsch

Reaktion zum Leserbrief von Rainer Schenk

Die Arbeitstagung deutscher UFO-Forscher hat ihre Historie und wie die Sache abläuft, ist doch seit Jahren deutlich geworden - hier werden sachliche Diskussionen geführt. Die Tagungen sind zunächst zwischen GEP und CENAP geplant und die interessierte Öffentlichkeit aus der UFO-Forschungsszene ist dazu immer gerne geladen. UFOlogen haben nichts von diesen Veranstaltungen. Und wenn Herr Schenk mit Informationen zur Tagung und VHS-Veranstaltungsreihe "UFO! UFO!" versorgt wurde, beweist dies nur einmal mehr, wie tolerant wir UFO-Untersucher den UFOlogen gegenüber sind - gerade auch gegenüber uns neuen Leuten, die scheinbar bereit sind, sich neuen Erkenntnissen hinzugeben. Warum Schenk seinen Brief nicht direkt an den Veranstalter richtet, ist ein Rätsel. Wenn Herr Schenk die Frage danach stellt, wo die große, im Tagungsraum bleibende Ausstellung mit u.a. "Labormaterial" blieb, so kann man ihn nur bitten, dies alles besser zu machen - nur Mut Herr Schenk! Außerdem legte er ungefragt seine Meier`schen UFO-Dokumente aus. Des lieben Friedens willen ging CENAP nicht dagegen an. CENAP ist ja bekanntlich recht tolerant. Familientreffen wird die Tagung genannt, nun gut, so kann man es auch sehen, eben weil Schenk mit Kind und Kegel anreiste und sich schweigend in eine Abseitslage brachte. Die Tagung ließ jedem Teilnehmer genug Raum, seine Meinung zu vertreten und gefunkt hat es ja auch genügend - es sage keiner, oder wolle es unterschieben, daß es bei uns keine Meinungsfreiheit gäbe. Wenn einer den Mund nicht aufkriegt, ist dies doch sein ureigenes Persönlichkeitsproblem. Wenn man gegenteilige Meinungen vertritt, dann bitteschön auch raus damit - wir UFO-Forscher sind keine faschistoiden UFOlogen und gerade für unsere breiten Diskussionen bekannt! Schenk scheint hier doch einiges gewaltig mißverstanden zu haben, wie auch schon die SKYLIGHT-Diskussion zeigte. Meine Frage: Hat dieses Zurechtbiegen und Verdrehen der Umstände Methode?

Pausen waren vorgesehen und wurden durchgeführt. Fragen und Antworten gab es wohl zuhauf. Eigentlich jeder Teilnehmer in der aktuellen Auseinandersetzung ließ bei seinen Beiträgen es zu, daß man zu aktuellen Punkten direkt diskutierte - gerade unsere Veranstaltungen sind ja genau dafür bekannt, daß nichts untern Tisch gekehrt wird und alles zur Diskussion kommt. Thema Getränkeversorgung: Wäre Herr Schenk pünktlich gekommen, hätte er erfahren, wo er Getränke an Ort hätte erhalten können - man muß als Spätkommer dann halt mal den Mund aufmachen. Rauchen: naja, ich will ja dem Rauchen hier allgemein keinen Vorschub leisten, aber Fenster wurden geöffnet und von vorneherein (noch bevor Spätkommer Schenk da war) fragte ich nach zwei Zonen für Raucher/Nichtraucher und die Teilnehmer zur pünktlichen Eröffnung hatten gegen eine Mischung nichts einzuwenden. Überhaupt, was sind das für Themen für die UFO-Forschung?

Die bisherigen Tagungen fanden in Restaurants oder Hotels statt, die Volkshochschule war mal ne Ausnahme. Aber das weiß er doch selbst, war er doch vor einigen Jahren in einem Schwetzinger Hotel dabei, warum also dieser Angriff?

Ansonsten ist der Brief viel zu mühsam zu beantworten und beinhaltet immer wieder die selben Scheinargumente die wir UFO-Untersucher schon seit Jahren immer wieder neu angehen, mit jeweils anderen Spielpartnern.

Werner Walter, Mannheim

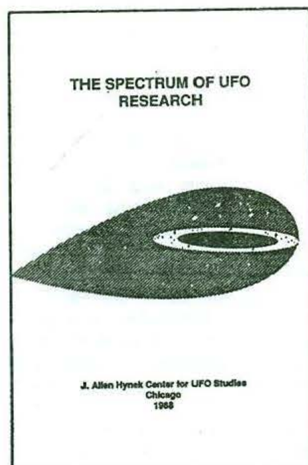
Werner Walter hat Recht. Rainer Schenk mag bedenken, daß unsere Arbeit nebenberuflich in unserer Freizeit gemacht wird und zwar ohne kommerziellen Interessen. Eine Veranstaltung wie in Murnau können wir (und wollen erst recht nicht!) nicht organisieren (wir sind eben nicht an "Kundschaft" interessiert!). Ich persönlich teile die Ansichten von Rainer Schenk nicht. Dennoch hat auch diese Gruppe ihren Platz in der GEP!

Gerald Mosbleck

LITERATUR

THE SPEKTRUM OF UFO RESEARCH

MIMI HYNEK, HRSG.



Vom 25-27.09.1981 fand in Chicago die zweite CUFOS- (Center for UFO Studies) Konferenz statt, auf der mehrere Referate zu einigen wesentlichen Punkten der UFO-Forschung gehalten wurden. Erst kürzlich sind sie in überarbeiteter Form als vorliegende Broschüre erschienen. Man kann die Beiträge getrost der wissenschaftlichen Seite der UFO-Forschung zuordnen. Und gerade deswegen ist die Broschüre "THE SPECTRUM OF UFO RESEARCH" zu empfehlen. Liefert sie doch relevanten Diskussionsstoff, auch wenn nur der Kenntnisstand von 1981 als Grundlage für die Untersuchungen der Autoren diente. Folgende Beiträge sind in der Broschüre enthalten:

NARROW-BAND ACOUSTIC ANALYSIS OF A RECORDED UFO SOUND von J.Allen Hynek und Howard R.Schlechter: Am 17.03.1981 beobachtete der Polizist Russell Yokum bei St.Helens, Oregon ein sehr helles Objekt. Über CB-Funk gab der Polizist seine Beobachtung weiter. Zufällig empfing ein CB-Funker in Ridgefield mit dem Code-Namen "Lucky 13" den Hinweis auf dieses rätselhaftes Objekt und schaute aus dem Fenster. Dabei konnte er das Objekt recht nah beobachten und auch ein vom Objekt ausgehendes Geräusch wahrnehmen. Der CB-Funker hielt sein Mikrophon nach draußen und übermittelte über CB-Funk dem Polizisten das Geräusch. Polizist Yokum nahm dann die Geräusche mit einem Kassetten-Recorder auf. Der 'Akustiker' Schechter analysierte die Band-Aufnahmen und kam zu dem Ergebnis, daß die Aufnahmen einzigartige Eigenschaften aufweisen. Auf jeden Fall sind sie von erheblichem wissenschaftlichen Interesse.

THE MC MINNVILLE PHOTOS von Bruce Maccabee: Die beiden Fotografien einer "Fliegenden Untertasse", 1950 aufgenommen vom Farmer Paul Trent, gingen wie wohl kaum eine andere UFO-Aufnahme um die Welt. Sie waren dann auch Gegenstand der Foto-Untersuchungen im Rahmen des Untersuchungsprojektes an der Universität von Colorado und die im Condon-Report veröffentlichten Ergebnisse zeigten auf, daß die Fotos genau das zeigen, was die beiden Zeugen (Mr. und Mrs. Trent) berichtet haben. Man fand also keine Hinweise auf eine Fälschung. Der Physiker Maccabee führte eine erneute Analyse durch, die ebenfalls keine Hinweise auf eine eventuelle Fälschung erbrachte. Auch zeigt Maccabee die Fehler in der Argumentation der Skeptiker auf.

MEDICAL INJURIES RESULTING FROM A UFO ENCOUNTER (CASH/LANDRUM CASE) von John F. Schuessler: Dieser Beitrag fast noch einmal die Fakten im Cash-Landrum-Fall (siehe JUFOF 5+6/1987) zusammen und berichtet speziell über die Verletzungen der Zeugen.

A TOUCHSTONE FOR FALLACIOUS ABDUCTIONS: BIRTH TRAUMA IMAGERY IN CE-III NARRATIVES von Alvin H. Lawson: Der Autor hat eine ganze Reihe von Entführungsfällen unter die Lupe genommen und auf psychologische Hintergründe untersucht.

Dabei fand er Hinweise auf Geburtstraumen, die bei den betroffenen Personen künftige Angstreaktionen, deren Ursache z.B. die Beobachtung eines "UFO's" sein könnte, stark beeinflussen würden. Vielleicht dahingehend, daß aus einem zwar ungewöhnlichen aber nicht wie am Ende beschriebenen Ereignis ein Entführungsfall wird. So sieht er in verschiedenen möglichen Archetypen z.B. Beziehungen zwischen Placenta/UFO, Nabelschnur/Lichtstrahlen, Fötus/Entführer usw. Insbesondere analysierte der Autor den Andreasson-Fall und er fand eindeutige Beweise dafür, daß der ganze Fall auf ein Geburtstrauma zurückzuführen ist. So stellt abschließend der Autor die Frage, ob nicht die Entführungen oder zumindest einige davon zu den psychologischen Phänomenen gezählt werden müssen.

THE CONTACTEES: A SURVEY von J.Gordon Melton: G. Melton gibt einen Übberblick über die Kontaktler-Bewegung von 1750 bis heute und kommt abschließend zu dem Schluß, daß die ganze "Fliegende Untertassen - Bewegung" ein neuer Zweig einer okkulten Religion darstellt und deshalb von den "üblichen" UFO-Phänomenen getrennt betrachtet werden sollte.

EVIDENCE FOR UFO's IN THE ITALIEN PAST von Roberto Pinotti: In diesem Beitrag vermittelt der Autor einen historischen Überblick über wesentliche italienische UFO-Fälle. Ferner behandelt er die UFO-Wellen nach 1945, wobei er insbesondere auf das Jahr 1954 eingeht, in dem nämlich 29 UFO-Fälle mit "Engelshaar" bekannt wurden. Ein in Florenz geschehenes "Engelshaar"-Ereignis wurde von hunderten Zeugen beobachtet. Die ungewöhnliche Substanz wurde in der Universität von Florenz analysiert; sie bestand im Wesentlichen aus den Stoffen Boron, Silicon, Calcium und Magnesium.

SIZE, DISTANCE, AND DURATION PARAMETERS OF THE IGNITION-INTERFERENCE EFFECT von Donald A. Johnson: 78 Fälle sind bekannt, in denen so viele Daten über elektromagnetische Effekte auf Motoren enthalten sind, daß man Rückschlüsse auf die Quelle dieser Störungen schließen kann und sich Beziehungen zwischen bestimmten Parametern (z.B. Entfernung Objekt-Motor, Größe usw.) finden lassen.

A SUMMARY OF VEHICLE INTERFERENCE REPORTS AND A DESCRIPTION OF A POSSIBLE NATURAL PHENOMENON CAUSING SOME EVENTS von Mark Rodeghier: Der Autor analysiert 441 Fälle mit elektromagnetischen Effekten. Einige Gründe lassen darauf schließen, daß die Quellen der EM-Effekte bisher unbekannte natürliche Phänomene sein können.

INVESTIGATING ABDUCTION CASES von Budd Hopkins: Hopkins zeigt auf, mit welchen Problemen man bei der Untersuchung von Entführungsfällen zu rechnen hat. Ferner befaßt er sich mit wesentlichen ethischen Fragen bei der Anwendung von Hypnose. Dazu gehören auch die Probleme bei den Gegensätzen zwischen dem Interesse des Untersuchers und den Persönlichkeitsrechten des Probanden/Zeugen.

STANDARDS IN THE EVALUTATION OF UFO REPORTS von Vicente-Juan Ballester Olmos und Miguel Guasp: Bei der Auswertung von UFO-Berichten aus der Literatur sollte man gewisse Normen einhalten, die eine Standardisierung ermöglichen. So läßt sich aus dem Qualitäts-Index (Qualität der Quelle), dem Fremdartigkeits-Index und dem Zuverlässigkeits-Index die Wertigkeit eines in der Literatur genannten Falles ermitteln.

CAN IMAGERY EXPLAIN CERTAIN UFO CLOSE ENCOUNTERS? von Keith Bastefield: Dieser Beitrag stellt anhand einiger Fälle und eigener Überlegungen eine neue Hypothese vor.

UFO MANEUVERS AND RADIATION: A THEORETICAL PERSPECTIVE von Alan C. Holt: Aufgrund bestimmer in UFO-Berichten enthaltener Daten glaubt der Autor Rückschlüsse auf die Technologie der "Außerirdischen" schließen zu können.

UFOs AND THE "PSYCHIC CONNECTION", OR ARE WE MISSING THE MESSAGE BY NOT ASKING THE RIGHT QUESTIONS? von Joan Jeffers: Frau Jeffers interessiert sich besonders für die PSI-Aspekte in UFO-Berichten. Nach ihrer Meinung sind diese bisher zu kurz gekommen. Der Grund sei der, daß wir den Zeugen nicht die "richtigen Fragen" stellen. Eine kleine statistische Untersuchung, in der über 50 UFO-Zeugen nochmals befragt wurden, stellte fest, daß Personen, die glauben sie hätten PSI-Fähigkeiten und -Erlebnisse, mehr UFO-Sichtungen melden als Personen, die glauben keine Fähigkeiten zu besitzen.

Wie man sieht, wird ein breites Spektrum der UFO-Forschung behandelt. Sicherlich kann man über einige der vorgestellten Beiträge geteilter Meinung sein, doch glaube ich daß diese Broschüre ein wichtiger Beitrag zur Versachlichung der UFO-Problematik dient.

Hans-Werner Peiniger

214 Seiten, Br., zahlreiche Abb., Preis: $ 11,00 (+ $ 2,00 Porto). Erhältlich von:

CUFOS, 2457 W.Peterson Avenue, Chicago, IL 60659, USA

R Ä T S E L H A F T E R M O N D

ROLAND HORN

In der Broschüre vermittelt der Autor dem Leser die wesentlichen Erkenntnisse, die vom Mond vorliegen, und geht dabei auch auf bestimmte Merkwürdigkeiten ein. So finden z.B. die "Moonblinks" (Leuchterscheinungen auf dem Mond) Erwähnung. Mehere eigene Mondaufnahmen illustrieren das Heft. Wenn man vom Titel "Rätselhafter Mond" ausgeht, ist das Heft doch etwas enttäuschend. Werden doch die in der UFO-Literatur erwähnten Mondrätsel nur am Rande oder überhaupt nicht erwähnt. Bücher über den Mond gibt es zur Genüge dafür kaum kritische Betrachtungen der "Mondrätsel" wie z.B. Strukturen, die an Pyramiden, Brücken und anderen künstlich hergestellten "Bauwerken" erinnern. So wünsche ich mir eine überarbeitete und erweiterte Auflage, die diese Dinge näher und kritisch unter die Lupe nimmt.

-hwp-

32 Seiten, DIN-A-4, 20 Fotos, Preis DM 2,50. Erhältlich gegen Vorkasse (Briefmarken, Scheck oder Überweisung auf das Konto 1138790 bei der Volksbank Odenwald, BLZ 50863513) vom Autor:

Roland Horn, Pfarrgasse 7, D-6120 Erbach/Odw.

U F O S Ü B E R D E R S C H W E I Z

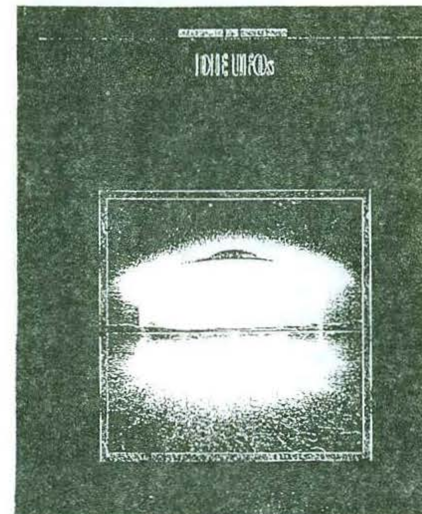
LUC BÜRGIN

Aus der Schweiz sind kaum Berichte über UFO-Beobachtungen bekannt. Deshalb hat Luc Bürgin sie einmal alle in einer Broschüre dokumentiert. Wie man feststellt, unterscheiden sie sich nicht von Berichten aus anderen Ländern. Die Broschüre

enthält schriftliche Berichte von Zeugen, Zeitungsmeldungen usw. -hwp-

22 Seiten, DIN-A-4, im Ordner, Preis: DM 6,00. Erhältlich von:

Luc Bürgin, Gundeldingerstr. 177, CH-4053 Basel



D I E U F O ' S

Geheimnisse des Unbekannten

TIME LIFE

In der Serie "Geheimnisse des Unbekannten" erschien u.a. auch ein Buch über UFO's. Wer die TIME-LIFE-Bücher kennt, weiß, daß man über die Druckqualität, Einband, Illustrierung usw. kein großes Wort verlieren muß - TIME-LIFE-Bücher gehören hier wohl zur Spitzenklasse. Aber viel wichtiger ist ja der Inhalt. Im vorliegenden Buch wird dem Leser ein allgemeiner, aber auch in die Tiefe gehender, Überblick über die verschiedenen Aspekte des UFO-Phänomens vermittelt. Neben historischen Ereignissen und klassischen Fällen, werden auch neuere UFO-Sichtungen und Theorien erwähnt. Erwähnenswert ist ferner, daß dem Leser auch Material geboten wird, das in Deutschland bisher kaum bekannt war. So z.B. Informationen zu den Luftschiffsichtungen 1896-1897, Lubbock-Lichtern 1951, dem Oz-Faktor, New Hampshires (Exeter) 1965, Michigan 1966, usw. Hintergrundinformationen werden ebenfalls geliefert: zum Giant Rock-Kongreß 1966, Daniel Fry, Gabriel Green usw. Ein besonderes Kapitel widmet sich den Entführungen und dem Blue-Book-Material. Wie bei TIME-LIFE üblich, alles reich illustriert.

Es würde hier zu weit führen, alle angesprochenen Aspekte aufzuführen. Das Buch ist nicht nur ein guter Einstieg für interessierte Laien, sondern auch für den "Fachmann" Quelle einiger wichtiger Informationen. Insbesondere möchte ich das Bildmaterial erwähnen, das stellenweise dem deutschen Leser unbekannt sein dürfte.

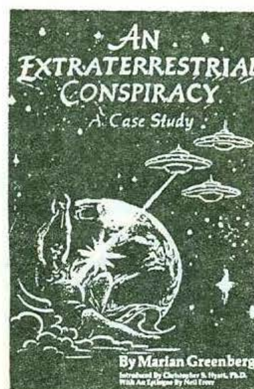
Positiv bewerten kann man die Ausgewogenheit des Buches. So kommen auch viele Kritiker zu Wort oder es werden zumindest zu den vorgestellten Ereignissen die bekannten Kritikpunkte erwähnt. Deshalb verstehe ich nicht, wie die neue Zeitschrift "Der Skeptiker" (Mitteilungsblatt der "Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften -GWUP-") sich folgendermaßen äußert: "In keiner Weise wird eine skeptische Haltung vertreten,..." (1'88, S.3). Für die Parapsychologie-Bände mag das zwar zutreffen - ich weiß es nicht, im UFO-Band werden jedenfalls auch kritische Meinungen vertreten. Schließlich war einer der beiden Berater zu diesem Buch Marcello Truzzi, der zu den Skeptikern gezählt werden kann und das in den USA beheimatete "Center for Scientific Anomalies Research (CSAR) leitet und die Zeitschrift "Zetetic Scholar" herausgibt. Besonders deutlich wird dies in dem Kapitel, daß das Blue-Book-Fotomaterial vorstellt. Alle Fotos werden zu Recht als 'Schwindel' oder 'Abbildungen natürlicher Erscheinungen' bezeichnet.

Da es kaum deutschsprachige UFO-Literatur gibt, muß man eigentlich für jede relativ sachliche und objektive Darstellung des UFO-Phänomens dankbar sein. Ich glaube, daß auch das vorliegende Buch, obwohl gelegentlich doch Pro- Tendenzen zu erkennen sind, der sachlichen Literatur zuzuordnen ist, und daher dem Leser empfohlen werden kann.

Hans-Werner Peiniger

160 Seiten, Gb., zahlr. Fotos und Zeichn., auch in Farbe, Register, ISBN 90-6182-993-3. Ob das Buch im Einzelverkauf erhältlich ist, weiß ich nicht, bitte wenden Sie sich an den Buchhandel oder:

TIME-LIFE International, Ottho Heldringstraat 5, NL-1066 Amsterdam



A N E X T R A T E R R E S T R I A L

C O N S P I R A C Y

MARIAN GREENBERG

Gibt es eine extraterrestrische Verschwörung? Besuchen ET's unsere Erde, um vornehmlich an Frauen genetische Experimente durchzuführen? Frau Greenberg und ihre Kollegen gehen dieser erschreckenden Frage nach. So kann man es jedenfalls dem Verlagstext entnehmen. Man erwartet also das, was man auch sonst so in der Literatur zu diesem Thema erfährt. Doch hier kommt es ganz anders. Was als "Fall-Studie" deklariert wird ist mehr ein "Sündenfall", vermutlich aufgrund von LSD-Einnahme. Ungefähr mit dem Tenor: "ich gehe mit möglichst vielen Leuten ins Bett, irgendein Außerirdischer wird nach dem 'Gesetz der Regel' schon dabei gewesen sein und mich schwängern." D.h., nur die "Bäumchen wechsle dich"-Anwendung ist eine Garantie dafür, daß man auch mal einen ET im Bett gehabt hat. Damit habe ich, so glaube ich, genug gesagt, den Inhalt kann sich der Leser nun in etwa vorstellen.

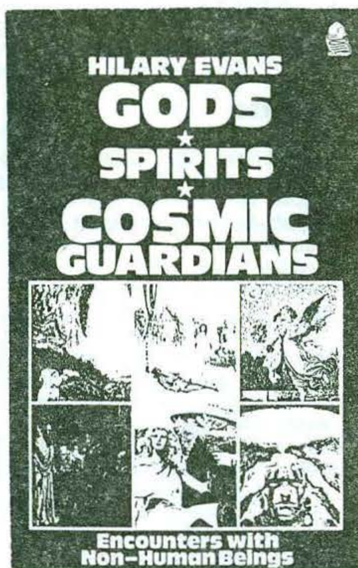
Das vorliegende Buch, indem auch ein bischen New Age eine Rolle spielt, hat aber auch was positives. Es ist nämlich eine gute soziologische Fallstudie. Denn anscheinend gibt es in den USA genügend Leute, denen man nun wirklich alles vorsetzen kann, was dann auch begierig aufgenommen und für bare Münze gehalten wird.

An Estraterrestrial Conspiracy ist wohl das schlechteste Buch, das ich in letzter Zeit besprechen mußte. Ich glaube, daß nicht einmal der Ventla-Verlag es herausgeben würde. In diesem Sinne: nicht empfehlenswert.

Hans-Werner Peiniger

256 S., Br., 3 Fotos, ISBN: 0-941404-74-9, Preis: $ 9.95. Verlag:

FALCON PRESS, 3660 N 3RD Street, Phoenix, AZ 85012, USA



GODS * SPIRITS * COSMIC GUARDIAN

HILARY EVANS

Vor über einem Jahr erschien bei Aquarian Hilary Evans (siehe auch Leserbriefe) neues Buch über Begegnungen mit Göttern, Geistern und kosmischen Wächtern. Evans beschreibt Begegnungen zwischen Menschen und allerlei übernatürlichen Gestalten und Erscheinungen. Sein Buch ist eine kompetente Studie über Phänomene des Geistes. Er beschreibt ausführlich die verschiedenen Arten der Begegnungserfahrungen, geht auf manche Erklärungstheorien ein.

Hilary kommt zu dem Schluß, daß das Verstehen dieser Berichte und Geschichten zu einer tiefen Erkenntnis über das Funktionieren des menschlichen Geistes schlechthin führt. Sein Buch basiert auf realen Begegnungen - jedoch ist nicht alles so, wie die Leute glauben, das es ist. Ähnlich wie Magin in Deutschland geht Evans in England bei der Erklärung unnatürlicher Phänomene immer mehr in Richtung psychologischer Effekte oder siedelt sie mehr im Folkloristischen an. Ein interessantes Buch.

288 Seiten, Paperback, Fototeil, Index, Preis: £ 7.99, Erhältlich bei:

Thorsons Publishing Group Ltd., Denington Estate, Wellingborough, Northants NN8 2RQ, England

GEP - NACHRICHTEN

Mitgliederversammlung

Zur Mitgliederversammlung in Mannheim-Neckarau erschienen 8 Mitglieder mit insgesamt 10 Stimmen (2 Vollmachten). Nach dem Tätigkeits- und Kassenbericht wurde der Vorstand ohne Gegenstimme entlastet. Die Leitung der anschließenden Wahl übernahm Rainer Schenk. Der alte Vorstand wurde in geheimer, einzelner Wahl ohne Gegenstimme wiedergewählt. Wir danken an dieser Stelle für das Vertrauen und werden uns auch in Zukunft um eine gute Leitung des Vereins bemühen. Die nächste Mitgliederversammlung wird wieder in Lüdenscheid stattfinden - und dann hoffentlich ohne Zeitdruck und mit mehr Teilnehmern.

Neue Mitglieder

Als neues Mitglied begrüßen wir Herrn Carl Bouffier, Herrn Hans-Reinhard Kühnreich und Herrn Franco Della Bona.